Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 88. Montag den 15. April 1833.

Bekanntmachung.

Es hat sich der Maler Gebauer in Berlin bewogen gefunden:
1) ein lithographirtes Bildniß der hochseligen Königin Majestät, als Seitenstück zu dem von ihm erschienenen Bilde Sr. Majestät, in größerm Format;
2) ein dergleichen Bildniß in kleinerem Format, als Seitenstück zu den von ihm herausgegebenen Bildern der Königlichen Familie, und
3) einen Kupferstich von einer Madonna, nach Raphael, bekannt unter dem Namen La belle Jardinière,

auf Subscription herauszugeben, und den aus dem hiesigen Verkaufe sich ergebenden Ertrag mit ⅔tel für die hiesigen Armen und mit ⅓tel (nach Abzug der Kosten) für die zu Berlin bestehende Gesellschaft für evangelische Missionen zu bestimmen.

Im Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung machen wir solches dem hiesigen Publico bekannt und laden zugleich zur Subscription auf das eine oder das andere, oder auch auf alle drei der obgedachten Bildnisse hierdurch mit dem Bemerken ein: daß der Subscriptions-Preis für die sub 1 und 3, 1 Rthlr. 2½ Sgr. und für das sub 2, 22½ Sgr. beträgt, und daß die diesfällige Subscription täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause bei unserm Rathhaus-Inspektor Klug gemacht werden kann.

Sowohl die Vortrefflichkeit der drei Bildnisse, als auch ganz vorzüglich der edle und menschenfreundliche Zweck des Unternehmens läßt uns wünschen und hoffen: daß sich der Subscribenten recht viele finden werden.

Breslau, den 10. April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Es ist von uns im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden: die Zinsen à 4⅙ Prozent von denjenigen in die hiesige städtische Spaar-Kasse eingelegten Kapitalien, über welche die Spaarkassen-Quittungs-Bücher Nummer 2621 bis Nummer 5300 (letztere mit eingeschlossen) ausgefertigt sind, auf 3⅓ Prozent jährlich von Johanni dieses Jahres ab herabzusetzen. Wir fordern daher die Inhaber dieser Bücher hierdurch auf: sich mit denselben vom 6. Mai bis zum 8. Juni c., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, bei unserm Rendanten Rauch in der Spaarkassen-Amtsstube in der kleinen Stadt-Waage zu melden, und ihre Erklärung abzugeben: ob sie die angelegten Gelder zu dem ermäßigten Zinsfuße, nämlich zu 3⅓ vom Hundert, d. i. zu Einem Silbergroschen vom Thaler jährlich, bei der Spaarkasse belassen oder dieselben zurücknehmen wollen? Im erstern Falle wird die Herabsezzung des Zinsfußes, im letztern hingegen die Kündigung auf das Spaarkassen-Buch vermerkt werden, die Zahlung der gekündigten Kapitalien selbst aber nach Ablauf der in dem § 5 des Statuts für die hiesige Spaar-Kasse bestimmten Fristen erfolgen.

Von allen denjenigen, welche sich mit ihren Büchern in dem obgedachten Zeitraume nicht melden, werden wir annehmen: daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und ihnen daher ihre Kapitalien von Johanni dieses Jahres ab anstatt mit 4⅙ nur mit 3⅓ Prozent verzinsen.

Breslau, den 2. April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 11. April. Se. Majestät der König haben dem Schleusenmeister an der Ruhlsdorfer Schleuse im Finow-Kanal, Friedrich Below, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 12. April. Se. Majestät der König haben in die Stelle des zu Allerhöchst Ihrem außerordentlichen Spezialkommissarius bei der zur Regulirung der Angelegenheiten des Freistaats Krakau, Seitens der drei Schutzmächte zusammentretenden Kommission ernannten, Geheimen Regierungsrathes von Forckenbeck, den bisher im Ministerium des Innern für Handel und Gewerbe angestellt gewesenen Hofrath von Hartmann, unter Beilegung des Legationsraths-Charakters, zu Allerhöchst Ihrem Residenten bei gedachtem Freistaate Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Thiele zu Tiezow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Sydow zu Stöwen, Kreises Chodziesen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Fürst von Pückler-Muskau, nach Muskau.

Berlin. Die Gesetzsammlung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem in Folge Unserer Allerhöchsten Kabinetsordre vom 16. August 1827 (Gesetzsamml. von 1827 Seite 123) von Unserem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem allergrößten Theile der Deutschen Bundesstaaten über die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Bücher-Nachdruck bereits in den Jahren 1827, 1828 und 1829 besondere, seiner Zeit durch die Gesetzsammlung bekannt gemachte Vereinbarungen über den Grundsatz: daß in Anwendung der deshalb vorhandenen Gesetze, der Unterschied zwischen Inländern und Ausländern in Beziehung auf die gegenseitigen Unterthanen aufgegeben und denselben ein gleicher Schutz wie den Inländern zu Theil werde, getroffen worden hiernächst aber, auf den Antrag Unsers Bundestags-Gesandten, die Deutsche Bundesversammlung über die Annahme dieses Grundsatzes zwischen sämmtlichen Bundesstaaten in Berathung getreten ist, und auf den Grund der letzteren in ihrer 33sten Sitzung am 6. September v. J. sich zu dem Beschlusse vereinigt hat, welcher wörtlich also lautet: Um nach Artikel 18 der Deutschen Bundesakte die Rechte der Schriftsteller, Herausgeber und Verleger gegen den Nachdruck von Gegenständen des Buch- und Kunsthandels sicher zu stellen, vereinigen sich die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands vorerst über den Grundsatz, daß bei Anwendung der gesetzlichen Vorschriften und Maßregeln wider den Nachdruck, in Zukunft der Unterschied zwischen den eigenen Unterthanen eines Bundesstaates und jenen der übrigen im Deutschen Bunde vereinten Staaten gegenseitig und im ganzen Umfange des Bundes in der Art aufgehobtn werden soll, daß die Herausgeber, Verleger und Schriftsteller eines Bundesstaates sich in jedem andern Bundesstaate des dort gesetzlich bestehenden Schutzes gegen den Nachdruck zu erfreuen haben werden. Die höchsten und hohen Regierungen werden die zur Vollziehung dieses Beschlusses nöthigen Verfügungen erlassen, wie dieses geschehen, so wie überhaupt von den gegen den Nachdruck bestehenden Gesetzen und Anordnungen binnen zwei Monaten der Bundesversammlung Mittheilung machen; so verordnen Wir hierdurch, daß dieser Beschluß, nachdem Wir demselben Allerhöchst Unsere Zustimmung ertheilt, in den zum Deutschen Bunde gehörigen Provinzen Unserer Monarchie Kraft und Gültigkeit haben und demgemäß in Anwendung gebracht werden soll. Gegeben Berlin, den 12ten Februar 1833. (L. S.) Friedrich Wilhelm, Frhr. von Altenstein. v. Schuckmann. Frhr. v. Brenn. v. Kamptz. Mühler. Ancillon.

Durch eine andere Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage wird bestimmt, daß die Herausgeber, Verleger und Schriftsteller eines Bundesstaats bei vorausgesetzter Beobachtung der Reciprocität, sich auch in den zum Deutschen Bunde nicht gehörigen Preuß. Provinzen des Schutzes gegen den Nachdruck zu erfreuen haben sollen

---

Aus Naumburg meldet man unterm 6ten d. M.: In Folge der Untersuchungen über die am 8ten Februar hier stattgefundenen Excesse, ward am 4ten d. M. den betheiligten Inkulpaten auf dem hiesigen Rathhause ihr Urtheil publicirt. Die Anstifter und Häupter dieses Excesses sind wegen jenes Tumultes und der Mißhandlung des Gränz-Jägers (der jedoch am Leben geblieben ist) mit 5- bis 6jähriger Gefängnißstrafe, die übrigen weiter abwärts nach Verhältniß ebenfalls mit Gefängnißstrafe, und wie die Ersteren, mit angemessener körperlicher Züchtigung belegt, die Kinder und jugendlichen Verbrecher aber zu kürzerer Einsperrung verurtheilt worden. Die Publikation des Urtheils ging ganz ruhig vor sich, und die bis dahin noch in Naumburg befindlich gewesene Garnison ist nun bis auf wenige Mann, die einstweilen noch zurückgeblieben sind, abmarschirt.

Frankreich.

Straßburg, vom 30. März. Der Polnische General Dembinski hat uns bereits vor einiger Zeit verlassen. Er wurde schleunigst nach Paris berufen, und soll den Antrag erhalten haben, einen Ober-Befehl in der Armee des Don Pedro zu übernehmen. Er hat jedoch den Antrag nicht angenommen; er privatisirt nun in Paris.

Paris, vom 2. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, wo die Frage über die Befestigung von Paris verhandelt wurde, kam auch das System, welches dabei anzuwenden ist, zur Sprache. Schon mehrmals haben sich die Journale über diesen Gegenstand ausgelassen und den Marschall Soult deshalb angegriffen. Einige wollen nämlich, daß die Stadt durch eine durchaus zusammenhängende Circumvallations-Linie vertheidigt werde, und führen als Grund ihrer Behauptung vorzüglich den Umstand an, daß Napoleon dieses System gewählt habe. Der Marschall Soult erklärte jedoch der Kammer gestern, daß er zu jener Zeit den Kaiser selbst auf den Recognoscirungen um die Stadt begleitet habe, die derselbe vornahm, um die Punkte, welche befestigt werden müßten, auszumitteln. Der Kaiser habe ihm, damals Generalmajor der Armee, die Ordres zum größten Theil selbst gegeben, und er sie niedergeschrieben. Der Marschall zeigte dieselben vor. Hierauf entwickelte er die Gründe für sein Fortifikations-System, welches aus einer Reihe einander unterstützender Forts bestehen soll. Er macht vorzüglich auf den Umstand aufmerksam, daß alsdann alle Pulvermagazine außerhalb der Stadt

angelegt werden könnten, während man sie bei einer fortlaufenden Enceinte in den Vorstädten anlegen müsse. Der General Bernard führte die Vertheidigung dieses Systems noch weiter aus, und machte namentlich darauf aufmerksam, daß die Ausführung desselben nicht volle 40 Millionen kosten werde, während das andere System 60 Millionen erforderte und erst in zwölf Jahren vollendet seyn könne. Der Marschall Soult erklärte, daß wenn Paris und Lyon auf diese Weise, wie er es beabsichtige, befestigt seyen, was nach seiner Berechnung binnen vier Jahren geschehen seyn könnte, so würden diese beiden Städte eine Armee von 300,000 Mann repräsentiren. Würde die Idee des Marschalls ausgeführt, so würden Paris und Lyon zu zwei kolossalen festen Plätzen werden, die die Stützpunkte großer Armeen bilden müßten. Namentlich scheint die Wirksamkeit auf den Ausfall, also auf eine Offensive in der Defensive berechnet zu seyn.

In der letzten Sitzung der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat die Kommission, welche die Kandidaten zur Ersetzung des Herrn Dacier vorzuschlagen hat, die Herren Jouffroy, Renouard und Matter designirt. Als die Anrechte eines jeden derselben diskutirt wurden, trat ein Akademiker, Mitglied der Deputirten-Kammer auf und sagte: „Ich unterstütze die Ernennung des Herrn Jouffroy, indem ich zu seinen übrigen Ansprüchen auch noch den füge, daß er vor der Deputirten-Kammer eine sehr tugendhafte Rede gegen die ungerechte Absetzung des Herrn Dubois gehalten hat."

Bordeaux, vom 30. März. Es geht nicht übler mit der Herzogin v. Berry. Uebrigens ist sie einmal heiter, einmal traurig; sie liest alle Journale.

Paris, vom 3. April. Deputirtenkammer. Sitzung vom 2. April. Fortsetzung der Diskussion wegen der Befestigung von Paris. Hr. Debelleyme schlägt ein Amendement vor, wonach im Budget ein Artikel eingerückt werden soll, demzufolge in der nächsten Sitzung ein Gesetz über die Befestigung von Paris eingebracht werden müßte. In einer langen Rede, in welcher der ehrenwerthe Deputirte die Feldzüge von 1814 und 15, den Juniusaufstand, den Fall Polens, und viele andre der Frage fremde Dinge berührte, und dadurch die Kammer sehr ungeduldig machte, suchte er zu beweisen, daß die Regierung sich sehr unpopulair machen würde, wenn sie ein entgegengesetztes Verfahren einschlüge. — Der Berichterstatter Herr Passy hielt das Amendement für unnöthig; Oberst Pairhans glaubte, man müsse die Befestigung von Paris ganz der Ansicht der Regierung anheim stellen; General Demarçay erklärte sich gegen die Befestigung der Hauptstadt. Der Marschall Soult vertheidigte seine Ansichten über die Nothwendigkeit dieser Befestigung nochmals mit vieler Wärme. Hr. Odilon Barrot behauptet, die Kammer habe das volle Recht der Kontrolle einer so wichtigen Maaßregel. Die Debatten endigten sich endlich damit, daß der Minister ein Gesetz desfalls einzubringen versprach, und sich einstweilen mit einer Bewilligung von 895,824 Fr. statt der geforderten 2,500,000 Fr. zufrieden erklärte, welche ihm auch sofort zugestanden wurden. — Hr. Viennet bat um die Erlaubniß, die Diskussion dadurch zu unterbrechen, daß er die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einen Artikel der Tribune leitete, demzufolge er monatlich 1000 Fr. aus den Fonds für geheime Ausgaben beziehen solle. „Ich für meine Person", erklärte Hr. Viennet, „verachte eine solche auf nichts gestützte, verläumderische Behauptung, so, daß ich sie mit Stillschweigen übergehn würde; als Mitglied der Deputirten-Kammer glaube ich aber darauf antragen zu müssen, den Redakteur dieses Blattes vor die Schranken der Kammer zu laden." — Herr Laurence meinte, man thue besser die Sache auf sich beruhen zu lassen, als die Kammer zum Richter in ihrer eigenen Sache zu machen. — Der Gegenstand erregte eine sehr tumultuarische als durchaus unwichtige Diskussion, die damit endete, daß der Antrag des Hrn. Viennet einem Comité überwiesen wurde. — Hierauf begann die Diskussion des Budgets des Kriegsministeriums von neuem, allein die Aufmerksamkeit der Deputirten war durch das Intermezzo so abgezogen, daß sie sich dem lebhaftesten Gespräch so laut überließen, daß man fast kein Wort von den eigentlichen Verhandlungen verstehen konnte. Es war völlig vergebens, daß der Präsident die Herren, die andere Dinge zu besprechen hätten, mehrfach ersuchte, sich in den Konferenzsaal zu begeben. Indessen kam auch nichts von besonderer Wichtigkeit vor; die Kammer nahm drei Reduktionen: von 59,000 Fr. auf die für Ausbesserung alter Gebäude geforderte Summe; von 100,000 Fr. auf die Forderung für Neubauten; und von 100,000 Fr. zur Errichtung einer Artillerieschule in Bourges an.

(Mess.) Die Herren Pozzo di Borgo, Appony und Werther haben diesen Morgen eine Konferenz mit Herrn von Broglie gehabt, der auch General Sebastiani beiwohnte. In dieser Konferenz wurden die Orientalischen Angelegenheiten verhandelt, und man versichert, Graf Pozzo di Borgo habe, zur Ausgleichung dieser Angelegenheiten Vorschläge gemacht, die von den Herren von Broglie und Sebastiani zurückgewiesen worden seyen. — Die Quot. fährt fort zu berichten, daß General Sebastiani zu Zeiten völlig geistesabwesend sey. So habe er auch am verwichenen Sonntage in den Tuilerien einen Anfall dieser Art gehabt. — General Sebastiani hat gestern eine Konferenz mit Marschall Gérard gehabt. Man spricht von der nahen Abreise des Marschalls nach dem Norden, wo er mehre Regimenter, die dort noch kantonirt sind, die Revue passiren lassen wird.

Der General-Konseil der Manufakturen hat am 30. März seine Sitzungen geendigt und seinen Wunsch in Betreff der Woll-Einfuhr schließlich dahin geäußert, daß das Minimum der Werthdeklaration der eingeführten Wolle folgendermaßen festgesetzt werde: Ungewaschene Wolle 50 Ct., kalt gewaschene 1 Fr., warm gewaschene 1 Fr. 50 Ct., gekämmte Wolle 2 Fr. 25 Ct. — Er hat den Antrag eines seiner Mitglieder angenommen, daß im Jahre 1836 das Tabaksmonopol durch eine Besteuerung dieses Produkts, bei übrigens freier Fabrikation und Kultur, ersetzt werden möge. — Was die Steinkohlen anlangt, so hat der Konseil sich dahin geäußert, daß 1) der jetzige Douanentarif beibehalten werden möge, 2) daß die für Rechnung des Staats an den Flüssen erhobenen Schiffszölle für die Steinkohlen wegfallen sollten, 3) daß die Regierung sich möglichst anstrengen möge, um unsere Kommunikationswege herzustellen. Zugleich hat der Konseil dabei den Wunsch geäußert, daß die Armee dazu verwendet werden möge. — Nachdem der Konseil noch einen Bericht über die Centralschulen der Künste und Manufakturen in Paris angehört hatte, forderte er seine Mitglieder auf, dieses Institut in ihren Departements nachdrücklichst zu empfehlen. — Der Generalkonseil des Handels hat sich in Betreff der Wollfrage nicht mit dem des Ackerbaues einigen können. Er ist daher auf seinen ersten, durch Herrn Legentil gemachten Antrag zurückgekommen, wonach Folgendes verlangt wurde: Die Herabsetzung des Eingangszolles von fremder Wolle auf 5 pCt. des deklarirten Werthes. — Die Auf-

* *

hbung der Feststellung eines Minimums, welches für die Klassifikationen der Wolle in ungewaschene u. s. w. festgesetzt ist, indem man den Douanen das Verkaufsrecht läßt. — Künftig bei der Ausfuhr der wollenen Fabrikwaaren keine Prämien mehr zu ertheilen, jedoch mit der Einschränkung, daß man die Maßregel erst eine gewisse Zeit nach ihrer Annahme zur Ausführung bringe. — Endlich hat sich der Konseil mit einem Bericht über die in den Douanen- und Handelsgesetzen zu treffenden Modifikationen beschäftigt, und den Wunsch geäußert: Es möge kein Gesetz-Entwurf der Art den Kammern vorgelegt werden, ohne daß der Generalkonseil des Handels, die Handelskammer und die konsultativen Konseils vorläufig befragt würden, und die Ausarbeitung der vorgelegten Fragen mit der größten Oeffentlichkeit geschehen sey.

Herr Ternaux der ältere ist gestern auf seinem Landhause zu St. Ouen gestorben, woselbst am 4. April auch sein Begräbniß stattfinden wird. Ein Journal erzählt diesen Todesfall folgendermaßen: Er war sehr früh aufgestanden und saß am Schreibtisch, als plötzlich Feuer in seinem Kabinet ausbrach; vom Rauch überrascht, sprang er auf, um Hülfe zu rufen, wurde aber in demselben Augenblick, muthmaßlich in Folge des gehabten Schrecks, vom Schlagfluß getroffen. Herr Ternaux ist 68 Jahr alt geworden.

Die Akademie der Wissenschaften ernannte in ihrer vorgestrigen Sitzung, statt des verstorbenen Professor Seebeck in Berlin, den Physiker Nobili in Florenz zu ihrem korrespondirenden Mitgliede. — Die royalistische Majorität der Akademie der Inschriften, an deren Spitze die Herren Laya, Quatremère, Petit-Radel, Sylvestre de Sacy und Raoul-Rochette stehen, hat den Redakteur des Universel, Herrn Landresse, der in den letzten Jahren der Restauration als eines der royalistischen Organe und zuletzt als erklärtes Journal des Polignac-Ministeriums auftrat, als Kandidaten für die erledigte Stelle eines Bibliothekars des Instituts aufgestellt. — Der Marschall Soult hat vor Kurzem den Befehl ertheilt, die von ihm in seinem Privat-Hotel angeordneten Reparaturen zu beschleunigen. Dieses Hotel, welches der Marschall seit seiner Ernennung zum Minister nicht mehr bewohnt, ist bis auf das untere Stockwerk, wo seine schöne Gallerie Spanischer Gemälde aufgestellt ist, vermiethet, und war eine Zeit lang von dem verstorbenen Neapolitanischen Botschafter, Fürsten Castelcicala, bewohnt. — Die Gazette de France fordert heute den General Lafayette dringend auf, Schritte für die Freilassung der Herzogin von Berry in der Kammer zu thun, indem sie ihm vorstellt, daß auch er, gleich der Prinzessin, in ein Staatsgefängniß gebracht werden könne; schon verbreite man verdächtige Gerüchte über ihn, unter Anderm, daß er mit Herrn Carrel und einem der Brüder Napoleons, den man in den Straßen von Paris gesehen haben wolle, Konsul der künftigen Republik seyn solle. Uebrigens verspricht die Gazette dem General den Beistand des Herrn Berryer und des Marquis von Dreux-Brezé.

Blaye, vom 1. März. Der Doktor Deneux ist am vorigen Sonnabend im Schlosse introducirt und im Flügel der Herzogin selbst placirt worden. Die Gesundheit der Gefangenen ist noch dieselbe, sie hat leidlichen Appetit, trinkt wie gewöhnlich ein Glas Madeira oder Barsac nach dem Dessert.

Paris, vom 4. April. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 3. April. Herr von St. Cricq bringt ein neues Douanengesetz ein, ohne es jedoch vorzulesen. Druck und Vertheilung wird befohlen. Herr Charles Dupin berichtet über das Gesetz zur Regulirung der Kolonialgesetzgebung. Die Diskussion wird auf den 5. April festgesetzt. — Hr. Etienne berichtet über das Gesetz wegen der Pensionirung der Wittwen Champollion, Cuvier, Abel de Remusat, St. Martin und Chezy; er trägt auf Verwerfung an, weil jede Pensionirung ein eigenes Gesetz erfordere. — Hierauf Diskussion des Budgets des Kriegsministeriums. Militärschulen 2,045,000 Fr. Die Kommission schlägt eine Reduktion von 104,700 Fr., die für die Bauten in der polytechnischen Schule gefordert sind, vor. Herr von Tracy wünscht dies Institut unter die Aufsicht des Handelsministers gestellt zu sehen; die Kommission vereinigt sich mit ihm in diesem Wunsch. Er würde darauf angetragen haben, daß der Minister des öffentlichen Unterrichts die Aufsicht über die polytechnische Schule übernehme, allein seit dem Benehmen desselben gegen die Universität, sey er natürlich der Ansicht geworden, daß das Institut nicht einem solchen Verfahren Preis gegeben werden dürfe. Der Kriegsminister war nicht zugegen, daher übernahm es der Minister des Innern die Stellung der Schule unter Aufsicht des Kriegsministeriums zu vertheidigen. Er nahm seine Gründe vorzugsweise aus der militärischen Bestimmung der Zöglinge. — Hr. Arago ging in eine lange Darstellung der Geschichte dieses Instituts ein; er tadelte einige Einrichtungen und trat der Ansicht bei, daß es besser sey die Schule unter die Aufsicht des Handelsministers und dessen der schönen Künste als unter die irgend eines Anderen zu stellen. Er schloß damit, eine Reduktion von 3000 Fr. in Antrag zu bringen, welche für den Unterricht im Englischen gefordert wurden, der nicht ausgeübt werde. — Diese Reduktion wurde jedoch nach einigen Gegenbemerkungen verworfen, dagegen die der Kommission angenommen. Herr Delaguette Mornay wollte eine Vermehrung von 25,000 Fr. für die gymnastische Schule des Obersten Amoros votirt wissen, doch der Oberst Garraulis behauptete, das Institut sey ein ganz unnützes. Er habe eine Kompagnie Voltigeurs dahin geschickt, die nicht das mindeste gelernt hätten. Die Vermehrung würde verworfen. — Der Handelsminister unterbricht die Diskussion, indem er das Gesetz wegen der Befestigung von Paris einbringt. Artikel 1. Es werden dem Kriegsminister 35,000,000 Fr. zur Vertheidigung von Paris bewilligt. Art. 2. Die jährlichen Ausgaben hierfür bildeten ein besonderes Kapitel im Budget. — Das Gesetz wird zum Druck beordert. Die Kapitel 12 und 13 des Kriegsministeriums werden ohne Weiteres bewilligt. Kap. 14, unvorhergesehene und geheime Ausgaben 2,156000 Fr. Dabei sind die für die Kolonie Algier. Marschall Clauzel rechtfertigt seine Verwaltung derselben, und behauptet, daß wenn die Regierung seinem System gefolgt wäre, so würde man jetzt eine Einnahme von 5—6 Millionen von derselben beziehen, und 20,000 Mann hinreichen, die Kolonie zu beschützen. Er drang namentlich auf den Ausbau eines Hafens, der mit 2 Millionen Fr. zu einem der ersten in der Welt gemacht werden könne. Er endigte damit, die Regierung dringend aufzufordern, mehr Sorgfalt auf diese wichtige Kolonie zu verwenden.

Eine von dem Herzog von Dalmatien unterzeichnete Ordonnanz erklärt eine große Anzahl höherer Offiziere als entlassen, weil sie den Eid nicht geleistet haben. Darunter sind die Herzöge von Guiche und Escart, der Vicomte St. Priest, der Baron Damas und der Prinz Croy-Solre (General-Lieutenants). — Das Publikum glaubte, diese Maßregel sey schon längst getroffen.

Paris, vom 4. April. Der Herzog von Nemours ist von seinem Sturze vom Pferde wieder ganz hergestellt und ging heute früh in dem Hofe der Tuilerieen mit dem Grafen von Larochefoucauld spazieren.

Der Quotidienne zufolge ist ein geheimer Agent von hier nach Blaye abgegangen. Die Nachrichten von dort enthalten nichts Neues. Der von hier aus dorthin gesandte Doktor Deneux hatte eine Wohnung in der Citadelle bezogen. — Der Pfarrer eines Dorfes im Departement der Orne ist von der Behörde bei dem Königl. Gerichtshofe in Caen belangt worden, weil er von der Kanzel herab seine Gemeinde aufgefordert hatte, für die gefangene Herzogin von Berry zu beten. — Die Besorgniß vor einem neuen Straßen-Aufruhr, welche eine Zeit lang die hiesigen Einwohner beunruhigte, ist nunmehr im Publikum vorüber, scheint aber in den Tuilerieen noch nicht ganz verschwunden zu seyn; wenigstens sind die am Carousselplatz kasernirten Truppen reichlich mit Munition versehen worden.

Großbritannien.

London, vom 5. April. Oberhaus. Sitzung vom 2ten. Nach der Königlichen Bestätigung der Irländischen Aufruhr-Bill trug der Lordkanzler von Irland Plunkett auf zweite Lesung der Bill an, welche verschiedene Verbesserungen in das Geschwornenwesen Irlands einführt, enthielt sich jedoch aller Auseinandersetzung derselben, indem er keine Ursache habe, Opposition gegen die Bill zu finden. Hierin hatte sich jedoch der Lord geirrt, denn die Lords Carbery, Wicklow, Wynford und Roden traten heftig dagegen auf, und der Letztere meinte, die Bill wäre weiter nichts, als ein dem Cerberus hingeworfener Bissen. Lord Plunkett erwiederte, wenn etwa unter Cerberus der Hr. O'Connell zu verstehen sey, so überlasse er es den edlen Lords zu erwägen, ob Hr. O'Connell ein gehöriger Wächter des Ortes sey, welcher bis jetzt vom Cerberus bewacht worden. Uebrigens lege man Hrn. O'Connell viel zu viel Wichtigkeit bei, wenn man glaubt, die Bill sey ursprünglich von diesem Herrn ausgegangen, oder werde wenigstens bloß vorgelegt, um die gute Meinung dieses Herrn zu gewinnen. Vielmehr diene derselben ein schon von der vorigen Verwaltung gemachter Entwurf zur Basis. Die Bill erhielt hierauf die zweite Lesung.

Unterhaus. Sir J. Tyrrel fragte den Lord Althorp, ob es nicht wahr wäre, daß Graf Grey während des letzten Stadiums der Reform-Bill die Briefe mehrer politischen Unionen frankirt habe *), um diese Vereine zu veranlassen, Bittschriften zur Wiedereinsetzung des Ministeriums an das Parlament ergehen zu lassen? Lord Althorp sagte, er sey von Lord Grey ermächtigt, das Ganze für eine Unwahrheit zu erklären. Hr. Maurice O'Connell nannte Hrn. Parkes, einen bekannten Anführer der Birminghamer Union, als die Person, welche solche Franco's von Lord Grey erhalten habe. Hierauf machte Sir J. Tyrrel den Antrag, daß Hr. Parkes vor der Schranke des Hauses über die Sache vernommen werde, und erwähnte zugleich eines Gerüchts, daß einer der Minister selbst Mitglied einer Political Union sey. In der That hätte er Lust die Motion zu stellen, daß alle Minister namhaft gemacht würden, welche Mitglieder politischer Unionen sind (Gelächter). Die Sache hatte indeß keine Folge. Als jetzt der Bericht über die Armentaxe vorgelegt wurde, erklärte sich Herr O'Connell auf das Entschiedenste gegen Einführung einer solchen in Irland; dies wäre noch das einzige Unglück, welches sein Vaterland bis jetzt nicht betroffen habe. Hr. Grattan im Gegentheil empfahl die Maßregel als die beste Abhülfe der Volksnoth in Irland. — In dem nun fortgesetzten Comittee über die Irländische Kirchenreform wurde die zweite Resolution des Lords Althorp verlesen, welche an die Stelle der bisherigen sogenannten Abgabe der „Erstlings-Früchte" in Irland, alle Pfründen über 200 Pfd. mit einer jährlichen Steuer belegt, angenommen. Bei der jetzt an die Reihe kommenden Meuterei-Bill erhob sich Hr. Hume wieder gegen die Fortdauer der herabwürdigenden Strafe des Auspeitschens in unserer Armee. Sir Fr. Burdett meinte, selbst Erschießen sey eine mildere Strafe. Die Minister Palmerston und R. Grant, (letzterer im Namen des noch nicht wieder zum Parlamentsmitglied gewählten Sir J. Hobhouse, gewesenen Kriegsministers) vertheidigte die Strafe, als zur Disciplin nothwendig. Indeß erhielten die Minister doch nur eine Majorität von 151 Stimmen gegen 140 zur Beibehaltung des Auspeitschens.

*) d. h. seinen Namen auf die Adresse geschrieben. Der Name eines Parlamentsgliedes auf der Adresse macht den Brief franco.

Oberhaus. Sitzung vom 3ten. Die Bill des Lordkanzlers Brougham, Verbesserung des Prozeßganges in seiner Behörde (Chancery) betreffend, erhielt die erste Lesung, und für die Bill zum Besten der Rechtspflege im Geheimen Conseil wird die zweite Lesung auf den 18ten d. anberaumt.

Unterhaus. Die Bill zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen London und Birmingham erhielt die dritte Lesung und ging durch. Der Sprecher tadelte das neulich eingeführte Reglement bei Vorlegung von Petitionen als unzweckmäßig und empfahl, daß nach den Osterferien die Aenderung dabei vorgenommen würde, statt alle Namen derjenigen, welche Bittschriften zu überreichen haben, in der täglichen Liste aufzuführen, auf die Liste jedesmal nur die Namen derjenigen zu setzen, welche an dem Tage Bittschriften überreichen wollen. Hr. Patten machte den Antrag auf Ernennung einer Commission, welche den Zustand der Baumwollenmanufakturen prüfe, damit ausgemittelt werde, ob die Leute in diesen Anstalten schlimmer daran seyen, als andere Theile der arbeitenden Klasse. Diese Motion ist indirekt gerichtet gegen die Bill des Lords Ashley, zur Abkürzung der Arbeitszeit der in den Fabriken arbeitenden Kinder. Der Antragsteller meint nämlich, man habe bisher die Sache einseitig behandelt und möge auch das Zeugniß der Fabrikinhaber hören. Lord Ashley widersetzt sich der Motion als überflüssig, da man sich schon 40 Jahre lang mit diesem Gegenstand beschäftige, und ihn also nach allen Seiten hin genau kenne. Herr Patten änderte seinen Antrag nach längerer Debatte dahin, daß die zu ernennende Commission sich in den Fabrikbezirken selbst nach dem Zustand der Kinder in den Faktoreien erkundige, damit das Parlament ein Gesetz über die Sache abfassen könne. In dieser amendirten Form ward Hr. Pattens Antrag mit 74 Stimmen gegen 72 angenommen. Die Meuterei-Bill erhielt die dritte Lesung.

Oberhaus. Sitzung vom 4ten. Die Marine-Meuterei-Bill erhielt die zweite Lesung. Das Haus vertagte sich bis zum 16ten d. M.

Unterhaus. Hr. Spring-Rice trug auf ein neues Wahlschreiben für Coventry an, indem das bisherige Mitglied für diese Stadt, Hr. Ellice, den Posten eines Kriegsministers angenommen hat. Da der Lord Althorp unwohl ist, so trug Hr. S. Rice auf Vertagung des Hauses bis zum 15ten d. M. an. Genehmigt.

Se. Majestät kamen am 2ten d. M. zur Stadt und hielten ein Lever, bei welchem die neu ernannten Minister mit ihren Amtssiegeln versehen wurden, und den Handkuß verrichteten. Zuerst wurde der neue Staatssekretär für das Kriegs-Departement und die Kolonieen, Herr Stanley, dann der neue Staats-Sekretär für Irland, Sir J. Hobhouse, hierauf der neue Kriegs-Sekretär, Herr Ellice, und endlich der neue Großsiegelbewahrer, Viscount Goderich, dem Könige vorgestellt. Se. Majestät hielten sodann eine Geheimeraths-Versammlung, in welcher Herr Ellice, Lord Stuart de Rothsay und Sir C. Bagot als Geheimeräthe vereidigt wurden. Demnächst ertheilte der König dem Grafen Grey und mehren andern Ministern und Militärbeamten Audienz. Bei dem großen Lever machte das ganze diplomatische Korps und viele hohe Personen Sr. Majestät ihre Aufwartung. Das nächste Lever wird diesmal nicht künftigen Mittwoch, sondern erst in der darauf folgenden Woche am 17. April stattfinden. Gestern, als am grünen Donnerstage, wurden in der Königlichen Kapelle zu Whitehall die aus Fischen, Rindfleisch, Brot und Bier bestehenden Königlichen Almosen an 68 arme Männer und eben so viel arme Frauen vertheilt, indem die Zahl der Empfänger beiderlei Geschlechts sich stets nach den Alters-Jahren des Königs richtet. Dann erhielten diese Armen noch Kleidungsstücke und jede Person einen Silberpfennig. Nachdem die Geschenke von den Tischen entfernt waren, setzten sich die Leute zum Mahl nieder und tranken auf das Wohl Sr. Majestät. Schon am Montag und Dienstag wurden kleinere Almosen von Seiten des Königs unter mehr als 800 alte Leute vertheilt, von denen mehre in den Neunzigern waren. Am Mittwoch Abend kehrte der König aus dem St. James-Palast wieder nach Windsor zurück. Das große Bankett, welches der König jährlich den Rittern des St. Patricks- und des Distel-Ordens zu geben pflegt, ist auf den 8. Mai festgesetzt worden. — Lord Althorp, dessen Unpäßlichkeit vorgestern dem Unterhause angekündigt wurde, ist noch nicht wieder besser; er leidet hauptsächlich an fortwährendem Schlukken. Graf Grey, Herr Spring Rice, Herr Ellice und mehre andere Personen erkundigten sich gestern nach seinem Befinden. — Sir Robert Peel gab am Sonntage ein glänzendes Diner, zu welchem der Herzog von Wellington, Sir Henry Hardinge und mehre andere angesehene Personen eingeladen waren. Vorgestern hatte der Staats-Sekretär für die Kolonieen, Herr Stanley, in seiner Wohnung ein großes Kabinets-Diner veranstaltet. — Die Brighton Gazette meldet: Der Herzog von Devonshire langte am Dienstag Abend in seiner Residenz zu Kemp Town an. Leider hören wir, daß der Herzog von einem ernstlichen Unfall, der ihm bald nach seiner Abreise von Brighton begegnete, wo er sich die Sehnen an einem Fuß übersprang, noch nicht ganz genesen ist, so daß er noch immer an Krücken gehen muß. — Am 2ten d. M. hat Herr Lefevre seine Geschäfte als neu ernannter Unter-Staats-Sekretär des Kolonial-Amts begonnen. — Sir John Hobhouse ist von der Wählerschaft von Westminster wieder zum Parlaments-Mitgliede gewählt worden. — Bei der neuen Parlamentswahl in Sunderland hat der Alderman Thompson über den ministeriellen Kandidaten Herrn Barclay mit 574 gegen 556 Stimmen den Sieg davon getragen. — Die Lords Winford, Roden, Kenyon und Carbery haben einen Protest gegen die zweite Lesung der Irländischen Jurybill unterzeichnet, als dessen Grund sie angeben, daß sie den Grundsatz, nach welchem der jetzige Gebrauch verändert werden soll, als der einstimmigen Ansicht der zwölf Richter von Irland widersprechend und dem Leben und dem Eigenthum der Bewohner Irlands Gefahr drohend betrachteten. — Die Subskription für die Irländische Geistlichkeit beläuft sich bereits auf mehr als 40,000 Pfund.

Der Albion sagt: Die junge Königin Donna Maria da Gloria wird am 19ten d. M. majorenn; sie erreicht nämlich an diesem Tage ihr vierzehntes Jahr, welches der Zeitpunkt ist, wo sie, den Portugiesischen Gesetzen zufolge, die Zügel der Regierung übernehmen kann. — Mit Hinsicht auf die Angelegenheiten des Orients liest man im Albion: Wir vernehmen, daß Befehle ertheilt worden sind, in der größten Eile eine Flotte nach dem Mittelländischen Meere auszurüsten. Darauf haben wir nun schon seit zwei Monaten beständig gedrungen, und hoffentlich wird es nicht jetzt schon zu spät seyn, noch gute Dienste zu leisten. Man weiß jetzt in der Admiralität, daß die Russischen Schiffe, selbst bei günstigem Winde, Konstantinopel nicht verlassen werden. — In seinem heutigen Blatt bestätigt der Albion die Nachricht von der beabsichtigten Abfertigung eines Britischen Geschwaders nach dem Mittelländischen Meere, und setzt hinzu: Das Paketboot, welches erst am Sonnabend hätte abgehen sollen, erhielt plötzlich Befehl, seine Reise anzutreten, und die Briefe sollen durch den „Malabar" von 74 Kanonen, eines der in den Archipel zu sendenden Schiffe, befördert werden. Die Admiralität muß äußerst wichtige Depeschen nach dem Mittelländischen Meer zu senden gehabt haben, sonst ließe sich die Abfertigung des Paketboots ohne Briefe und die langsamere Beförderung dieser letzteren durch ein Linienschiff durchaus nicht rechtfertigen. — Der Irländer Francis Dillon, durch den Sir Robert Peel am Montag Abend im Unterhause in seiner Rede unterbrochen wurde, ward Dienstag Abends von der Polizei verhört. Es ergab sich, daß er früher in Irland Zoll-Beamteter gewesen. Er bildete sich noch immer ein, daß Graf Grey ihn vergiften wolle, und seine Geisteszerrüttung war unverkennbar. Als Grund, weshalb er dem Sir Robert Peel ins Wort gefallen, gab er an, daß er sich bei ihm über die Handlungsweise des Grafen Grey habe beschweren wolle. Er wurde nach dem St. Margarethen-Arbeitshause gebracht und unter ärztliche Aufsicht gestellt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. April. Gestern Vormittags hat der älteste Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien auf dem Palais Sr. Majestät, in Gegenwart der Königl. Familie und des Hofstaates, sein Glaubensbekenntniß abgelegt, wonächst derselbe von seinem Religionslehrer, dem Hof-Kapellan Delprat, als Mitglied der reformirten Gemeinde aufgenommen worden ist. Mittags war auf dem Palais Sr. Majestät ein Familien-Diner.

Aus dem Haag, vom 6. April. In Holländischen Blättern liest man: Wir vernehmen von guter Hand, daß das Unwohlseyn unseres geliebten Königs, wodurch Höchstderselbe verhindert wurde, der Konfirmation Seines Enkels, des Prinzen Wilhelm, beizuwohnen, keine ernstlichen Folgen gehabt und sich auf eine leichte Erkältung beschränkt habe.

Belgien.

Brüssel, vom 5. April. Der Schluß der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer war ungemein stürmisch und dieselbe endigte mit einer Niederlage der Minister. Die Verhandlungen über das von dem Minister des Innern vorgeschlagene Gegen-Amendement gaben den Mitglie-

dern der Opposition noch zu verschiedenen Malen Gelegenheit, zu erklären, daß sie das Ministerium durch das Amendement der Central-Sektion nicht in Verlegenheit zu setzen oder zu stürzen wünschten, sondern nur die Absicht hätten, die Regierung zu einem energischeren Auftreten zu veranlassen. Die Minister waren mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern bestanden hartnäckig darauf, daß man das Amendement der Central-Sektion verwerfe, und das ihrige, welches vorher im Minister-Conseil berathen worden sey, annähme und dem Ministerium dadurch einen Beweis des Vertrauens gäbe. Der Justiz-Minister erklärte ausdrücklich, daß die Verwaltung die Annahme des Amendements der Central-Sektion als ein Zeichen betrachten müsse, daß sie nicht mehr das unbedingte Vertrauen der Kammer besitze. Als das Amendement des Ministers zur Abstimmung kommen sollte, trug Herr Gendebien auf die vorläufige Frage an, welche mit 45 Stimmen gegen 28 genehmigt, und wonächst das Amendement der Central-Sektion angenommen wurde. Die Versammlung trennte sich darauf in großer Aufregung. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer fand die Abstimmung über das ganze Kriegs-Budget statt, welches einstimmig angenommen wurde; worauf sich die Kammer bis zum 22sten d. M. vertagte. — Man bemerkte, daß gestern in der Repräsentanten-Kammer, mit Ausnahme des Generals Evain, kein einziger Minister anwesend war. Es wird heute viel von der Auflösung des Ministeriums gesprochen. — Die ministeriellen Blätter äußern sich über die Vorfälle in der Repräsentanten-Kammer folgendermaßen: Die Kammer hat vorgestern die letzten Kapitel des Kriegs-Budgets votirt, und darauf die in der allgemeinen Diskussion in Anregung gebrachte Frage erörtert, ob das Budget auf ein Jahr oder nur auf sechs Monate bewilligt werden solle. Trotz der Anstrengungen der Minister, um die Annahme der letzteren Bestimmung zu verhindern, hat sich doch die Kammer mit großer Mehrheit zu Gunsten derselben ausgesprochen, und ein Gegen-Amendement der Minister wurde mit 45 Stimmen gegen 28 durch die vorläufige Frage beseitigt.

Brüssel, vom 6. April. Die erwartete Ministerialveränderung ist nicht eingetreten. Der ministerielle Independant enthält heute folgenden Artikel: Wer in der Entscheidung der Kammer eine Niederlage für das Ministerium erblicken wollte, kann der Sitzung nicht beigewohnt oder die Verhandlungen nicht aufmerksam gelesen haben. Auch haben wir nicht ohne Erstaunen von mehren Personen die Frage aufwerfen hören, ob die Minister sich zurückziehen würden, und diese Frage sogar bejahend beantworten hören. Wir unsererseits ertheilen eine ganz entgegengesetzte Antwort. Und warum sollte denn in der That das Ministerium sich vor einem Votum, wie das in Rede stehende, zurückziehen? Etwa, weil es ihm im Hintergrunde eine feindselige Absicht zu verstecken scheint? Wenn aber auch wirklich das Urtheil an und für sich etwas Unangenehmes haben mag, so muß man doch einräumen, daß die Motivirung desselben so mild wie nur möglich war. Von dem Berichterstatter der Centralsektion bis zu Herrn von Robaulx haben alle Redner versichert, daß der Vorschlag nicht in feindseliger Absicht gegen das Ministerium unterstützt werde. — Die Minister mussen das Votum der Kammer so annehmen, wie es selbst diejenigen auslegen, welche sich als ihre hartnäckigsten Gegner zeigen. Jene Herren sind von Natur zu offenherzig, als daß sie bei dieser Gelegenheit hätten heucheln wollen. Dazu kömmt noch, daß eine ministerielle Modifikation, jetzt, wo erst das Budget eines einzigen Departements bewilligt worden ist, eine große Verlegenheit für das Land seyn würde, welches keinen andern Nutzen daraus ziehen könnte, als daß eine große Anzahl mit Ungeduld erwarteter Gesetze hinausgeschoben werden müßte. Wir sagen, daß dies der einzige Vortheil seyn würde; denn welches auch die Nachfolger der jetzigen Minister seyn dürften, so genügt doch wohl der gewöhnlichste Menschenverstand, um einzusehen, daß eine Ministerialveränderung in Belgien den Gang der Politik Englands und Frankreichs nicht beschleunigen wird. Diese beiden Mächte werden Alles thun, was wir von ihnen zu erwarten berechtigt sind, das glauben wir zuversichtlich; aber eben so glauben wir, daß sie nur billigen Forderungen entsprechen, und daß die Rodomontaden einiger Personen in Belgien sie nicht von dem vorsichtigen und zugleich energischen Wege ablenken werden, den sie sich vorgezeichnet haben.

Madame Adelaide, die Tante der Königin der Belgier, wird zum 13ten d. M. in Brüssel erwartet.

Spanien.

Madrid, vom 26. März. Vorgestern war zur Jahres-Feier des Tages, an welchem Se. Majestät der König aus Ihrer Gefangenschaft in Frankreich zurückkehrten, große Gala und Handkuß bei Hofe. Das diplomatische Corps, die Minister, Granden und die hohen Civil- und Militair-Behörden, brachten ihre Glückwünsche dar, welche nur von der Königin entgegen genommen wurden, da der König, obgleich er sich vollkommen wohl befindet, dennoch aus Vorsicht, der feuchten Witterung wegen, das Zimmer hütete.

Vorgestern fand in dem Säulen-Saale des Königl. Palastes die an diesem Tage übliche Ceremonie der Fußwaschung statt, welche die Königin an der herkömmlichen Anzahl von Armen vollzog, die von Ihrer Majestät mit Kleidern beschenkt und mit Speise und Trank bewirthet wurden. Der König sah von einer Tribune dieser Handlung zu, zu welcher eine Menge von Zuschauern Zutritt erhalten hatten. — Vorgestern Abend, wo die Nachricht von der Modifikation des Ministeriums sich bereits in der Hauptstadt verbreitet hatte, kam es in mehren hiesigen Straßen, namentlich in der Horsaliza del Cavel und auf dem St. Antons-Platze, zu blutigen Händeln zwischen den Königl. Freiwilligen und den Anhängern der Königin, welche Christinos genannt werden. Mehre Todte und Verwundete blieben dabei auf dem Platze. Die Garnison trat unter die Waffen und stellte die Ruhe wieder her. — Die Hofzeitung enthält in ihrer Nummer vom 23sten d. M. ein vom Kriegs-Minister la Cruz kontrasignirtes Königl. Dekret von Artikeln, wodurch die in Folge der erlassenen Amnestie zurückgekehrten politischen Flüchtlinge, welche am 7ten März 1820 dem Staate bereits zwanzig Jahre gedient hatten, auf vier Fünftel ihrer Pension, und diejenigen, welche damals fünfzehn Dienstjahre zählten, auf drei Fünftel ihrer Pension Anspruch haben sollen.

Portugal.

Der Albion enthält direkte Nachrichten von der Flotte des Admiral Sartorius bis zum 27. März. An diesem Tage lagen die von dem Admiral befehligten Schiffe noch immer bei den Bayonne-Inseln. Nachdem der Admiral den Sir J. M. Doyle hatte verhaften und unter einer Bedeckung von Marine-Truppen nach dem Schiff, auf welchem derselbe angekommen war, zurückbringen lassen, fertigte er ein Schrei-

ben an Dom Pedro ab und forderte die Summe von 20,000 Pfund als Sold für seine Offiziere und Mannschaften bis zum 31. März. Auch verlangte Sartorius Garantieen für die Erfüllung des ursprünglichen Kontraktes hinsichtlich der Pensionen für die Familien der Getödteten und für die Verwundeten. Ferner bestand er darauf, daß allen Offizieren u. Gemeinen, die noch während des Monats März den Dienst auf Dom Pedro's Flotte verlassen wollten, Erlaubniß dazu ertheilt werden solle. Wenn man diese Bedingungen annehmen wolle, erklärte der Admiral Sartorius weiter, so sey er selbst bereit, das Kommando über das Geschwader an Jedweden abzugeben, den Dom Pedro ernennen möchte; widrigenfalls aber sey er entschlossen, das Schiffs-Kommando zu behalten, mit der Flotte nach England zu segeln und die Schiffe daselbst zu Gunsten der Mannschaft zu verkaufen. Dies ist der wesentliche Inhalt der Depesche, welche Admiral Sartorius an Dom Pedro absandte, und am 27sten um 9 Uhr Abends langte ein Dampfboot an, welches von Dom Pedro eine abschlägige Antwort überbrachte. Der Admiral hat daher beschlossen, seine Drohung auszuführen, und wollte am 31. März nach England abgehen. Man erfuhr, daß Dom Pedro eine Proklamation erlassen habe, worin er den Admiral Sartorius für einen Verräther erklärte. Eine Portugiesische Korvette soll dem Geschwader nach England folgen und dort den Admiral, seine Offiziere und Mannschaften als Verräther anklagen. Der Admiral hatte übrigens eine Brigg u. eine Korvette abgefertigt, um die ihn beobachten sollende Portugiesische Korvette zu nehmen. — Der Morning Herald theilt einen am Bord des „Orestes" im Duero geschriebenen Brief vom 26. März Nachmittags mit, worin es heißt, daß ein Französisches Geschwader, aus 2 Linienschiffen und einer Fregatte bestehend, vor Porto erschienen sey und sich von Süden aus der Stadt genähert habe; Capitain Glascock, der Commandeur des Englischen im Duero stationirten Geschwaders, habe mit demselben kommunizirt. Dasselbe Schreiben berichtet, daß der Capitain Wright gestorben sey, und daß der Major Sadler noch krank daniederliege. Es bestätigt die Nachricht von den Forderungen und Drohungen des Admirals Sartorius und fügt hinzu, daß Sir J. M. Doyle und Capitain Crosbie nach ihrer Verhaftung von dem Admiral die Erlaubniß erhalten hätten, nach Porto zurückzukehren, daß Letzterer jedoch ihre Degen zurückbehalten habe.

Italien.

Ankona, vom 27. März. (Allgem. Ztg.) Am 18ten d. fällte das besonders hiezu angeordnete peinliche Tribunal das Urtheil über die Individuen, welche wegen der während der politischen Unruhen begangenen Verbrechen angeklagt waren. Am 25sten wurde es bekannt gemacht. Gegen Mariano Bevilacqua, genannt Pappone von Ankona, und Lorenzo Tonelli von Fano, beschuldigt den Gonfaloniere Bosdari am 23. Mai 1832 ermordet zu haben, war der Tod erkannt, und sie wurden gestern Morgen um 8 Uhr dem Urtheile gemäß von hinten erschossen; sie starben, der erste mit christlicher Ergebung, der zweite mit philosophischer Ruhe. Camillo Meloni wurde als Haupt der mobilen Kolonne und der Sekte der Carbonari, so wie noch wegen anderer Vergehen, zu lebenslänglicher Galeere unter strenger Aufsicht; 16 andere wegen verschiedener Verbrechen zu verschiedenen Strafen verurtheilt. Sie wurden bereits nach Civita castellana abgeführt, wo sie die Strafe überstehen sollen. Schrecklich war der gestrige Tag, denn die Bekanntwerdung des Urtheils und der Tod Bevilacqua's und Tonelli's erfüllte die Stadt mit Schauder. Gegen unsere Gäste herrscht eine üble Stimmung, da man sie als die Haupt-Ursache des Unglücks betrachtet, das die Stadt betraf.

Am 25sten kam die Fregatte Artemise von Triest zurück hier an, nahm Kranke vom Militair an Bord und segelte heute nach Toulon ab.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 11. März. (Allg. Ztg.) Die Regierung wie das diplomatische Korps sind mistifizirt worden; die Aegyptier haben Smyrna nie besetzt. Indessen hat das darüber verbreitete Gerücht den Maßstab zur Beurtheilung gegeben, welchen Einfluß dieses Ereigniß, wäre es gegründet gewesen, auf die Unterhandlungen gehabt hätte. Ibrahim Pascha hat seine Kantonnirungen bei Kiutahia nicht verlassen; er scheint seinen moralischen Einfluß auf die Bevölkerung Klein-Asiens allein wirken lassen zu wollen, und den Gebrauch der Waffen auf andere Zeiten zu sparen. Uebrigens möchte dies der Pforte eben so tiefe Wunden schlagen, als der Verlust einer Schlacht, da ihre Unmacht jetzt offenkundig geworden ist. Auch dürfte es zuletzt gleichgültig seyn: ob die Aegyptier in Smyrna waren, oder nicht, sobald bei der Nachricht von ihrer Annäherung die Autorität der Pforte nicht mehr geachtet, und die Verwaltung ohne die geringste Widersetzlichkeit, in eine dem Feinde ergebene Hand gelegt wurde. Das Gerücht von der Besetzung Smyrna's durch die Aegyptier hatte durch den Umstand Kredit erhalten, daß ein von Ibrahim Pascha an Emin Effendi erlassenes Schreiben, worin er diesen zum Gouverneur der Stadt ernannte, vorgezeigt und gebraucht wurde, um die nahe Ankunft einer Aegyptischen Truppen-Abtheilung glauben zu machen, und die Einwohner in Furcht zu setzen, falls diese Ernennung nicht respektirt, und die Ottomannischen Beamteten entfernt würden. Ibrahim läugnet zwar jetzt, daß er hierzu die Hand geboten, und will den Vorfällen in Smyrna völlig fremd geblieben seyn; man ist jedoch vom Gegentheil überzeugt, und weiß, daß er den Wunsch zu erkennen gab, durch eine Deputation der Einwohner eingeladen zu werden, sich selbst nach Smyrna zu verfügen. Diese Deputation würde ohne die Erklärung der fremden Konsuln, daß sie, sobald ein solcher Schritt geschähe, ihre Funktionen suspendiren würden, nach Ibrahims Hauptquartier abgegangen, und Emin Effendi würde noch in diesem Augenblicke Gouverneur seyn, wäre nicht unvermuthet der Französische Kontre-Admiral Hugon aus dem Griechischen Archipel in Smyrna eingetroffen, der die Wiedereinsetzung der von der Pforte aufgestellten Behörden energisch verlangte, und auch bewirkte. Dieser Admiral soll auf Verlangen des Französischen Botschafters Roussin mit zwei Kriegsschiffen in Smyrna bleiben, da solches für die Ruhe dieser Stadt, und die Sicherheit der fremden Kaufleute nothwendig erscheint. Es heißt, man erwarte auch Englische Kriegsschiffe daselbst. Zugleich hat sich das noch der Bestätigung bedürfende Gerücht von der bevorstehenden Ankunft einer vereinten Englischen und Französischen Eskadre bei den Dardanellen hier verbreitet, welche bis zur gänzlichen Ausgleichung des Sultans mit Mehemed Ali, und der Erklärung der Pforte, daß sie keines fremden Beistandes mehr bedürfe, daselbst zu verweilen hätte. Die Russische Flotte, welche kürzlich einige

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 88. der Breslauer Zeitung.

Montag den 15. April 1833.

(Fortsetzung.)

Verstärkungen erhalten hat, liegt noch bei Bujukdere vor Anker. Der Sultan hat selbst neuerdings den Wunsch ausgesprochen, daß Hr. v. Butenieff sie zurückhalten möchte. Den Englischen Geschäftsträger hat er neuerdings ersucht, einen Expressen in Ibrahims Hauptquartier zu schicken, um ihm anzudeuten, daß er, bis eine Antwort auf die Friedens-Vorschläge des Admirals Roussin von Alexandrien eingegangen sey, seine Bewegungen einzustellen habe. Diesem Wunsche hat der Englische Geschäftsträger entsprochen; Ibrahims Antwort ist noch nicht bekannt. Man erwartet hier unverzüglich den Lord Ponsonby als Königlich Großbritannischen Botschafter.

(Oest. Beob.) Berichten aus Konstantinopel vom 24. März, welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, zufolge, war die Französische Kriegskorvette la Mesange, an deren Bord sich der Adjutant des Admirals Roussin, Hr. Olivier, in Gemäßheit der von diesem Admiral am 21. Februar mit der Pforte abgeschlossenen Konvention, nach Alexandria eingeschifft hatte, am vorhergehenden Tage, nach einer vierzehntägigen Fahrt, wieder in den Dardanellen eingetroffen, und hatte die Nachricht mitgebracht, daß die von dem Admiral Roussin dem Pascha von Aegypten gemachten Vorschläge dessen Zustimmung nicht erhalten haben. — Auf demselben Fahrzeuge ist der Ameddschi-Efendi (Kabinetssekretär des Reis-Efendi), welcher Halil-Pascha auf seiner Sendung nach Alexandria begleitet hatte, gleichfalls nach Konstantinopel zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft empfing ihn der Großherr, bei welchem er den ganzen Abend bis tief in die Nacht verweilte. — Am 24sten früh Morgens versammelten sich sämmtliche Pfortenminister, und im Augenblicke, als der Kourier abging (1 Uhr Nachmittags), saß der Divan noch im Rathe. — Die Kaiserl. Russische Eskadre lag fortwährend bei Bujukdere vor Anker. — Briefe aus Alexandria vom 20. März, die auf direktem Wege durch ein Handelsschiff nach Triest gelangt sind, bestätigen die Weigerung Mehmed Ali's, sich den ihm von dem Admiral Roussin vorgelegten Bedingungen zu unterwerfen, und fügen hinzu, daß der Vicekönig erklärt habe, keine andern als die von ihm selbst gegen Halil Pascha ausgesprochenen Bedingungen annehmen zu wollen. Am Tage des Abgangs des oben erwähnten Handelsschiffes aus Alexandria lag die Aegyptische Flotte noch daselbst vor Anker.

Polen.

Warschau, vom 6. April. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff, Chef des Stabes der aktiven Armee, ist in diesen Tagen aus St. Petersburg wieder hierher zurückgekehrt.

Die Direktion des landschaftlichen Kreditvereins bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß am 1. und 2. April in Gegenwart der abgeordneten Mitglieder des Komité's dieses Vereins und der Pfandbrief-Eigenthümer die Verloosung der Pfandbriefe stattgefunden hat, welche aus dem Tilgungsfonds des laufenden Semesters realisirt werden sollen. Es wurden im Ganzen gezogen: 3763 Stück Pfandbriefe zum Betrage von 4,340,800 Fl. Der Tilgungs-Fonds für das laufende Semester betrug 4,341,032 $^{14}/_{15}$ Fr.; hiervon ging die Summe von 252 $^{14}/_{15}$ ab, als der dem Eigenthümer des im vorigen Semester zuletzt verloosten Pfandbriefes Litt. C. Nr. 117,547 noch gebührende Rest; es blieb also ein Tilgungs-Fonds von 4,340,780 Fl.; demnach fehlten auf den zuletzt verloosten Pfandbrief Litt. C. Nr. 65,485 noch 20 Fl., welche aus dem Tilgungs-Fonds des nächsten Semesters nachgezahlt werden sollen.

Deutschland.

Frankfurt, vom 6ten April. (Frankf. O.-P.-A. Ztg.) S. Exc. der K. Baierische Bundestagsgesandte Freiherr von Lerchenfeld ist von hier nach München abgereist. S. Exc. der K. Sächsische Minister Frhr. v. Manteuffel hat das Präsidium der Bundesversammlung, die am 4ten d. zu außerordentlicher Sitzung zusammengetreten ist, übernommen.

Dem Vernehmen nach ist bereits eine Untersuchung darüber eingeleitet worden, wie es den Meuterern gelingen konnte, sich der beiden Wachen zu bemeistern, obwohl dieselben vorher verstärkt worden waren. Glücklicherweise waren in der Kaserne die nöthigen Vorbereitungen getroffen, das Bataillon stand bereit, und so gelang es der Entschlossenheit des Linienmilitärs, so schnell die beiden Wachen wieder zu besetzen. — Daß die Instigation zu dem Unternehmen von Frankreich, oder vielmehr von der liberalen Propaganda, die durch die deutschen und polnischen Flüchtlinge zahlreich rekrutirt worden, ausgegangen, scheint, nach Briefen, außer allem Zweifel zu seyn. Eben so sagt man, daß Rauschenplatt von Straßburg aus hier zugegen gewesen sey. Die Studenten, welche Nachts den Domthurm stürmten, hatten Morgens die Kirche und den Thurm, anscheinend um die Merkwürdigkeiten des Gebäudes in Augenschein zu nehmen, besucht und sich das Lokal gemerkt, um demnächst ihre Absichten verwirklichen zu können. — Fortwährend werden Arrestanten hier eingebracht. Es sind darunter Söhne aus den ersten Familien Deutschlands. Es ergiebt sich nunmehr, daß viele Heidelberger Studenten an der Meuterei Theil genommen haben: überhaupt waren Badenser, selbst Bürger aus Karlsruhe, dabei. Man ersieht daraus, daß das Ganze einem über Süddeutschland weit verzweigten Revolutionspunkt diente. — Die gefallenen Soldaten werden neben einander beerdigt. Die Leichen dieser unschuldigen Schlachtopfer bieten einen herzzerreißenden Anblick dar.

Frankfurt, vom 7. April. Se. K. Hoheit der Kurfürst von Hessen sind heute von hier nach Baden-Baden gereist. — Die neueste Kasseler Zeitung widerruft ihre Nachricht vom Beitritte Baden's zum Preußischen Zollvereine, meldet indeß,

daß, außer Baiern, Würtemberg und Sachsen, nunmehr auch die sämmtlichen Sächsischen Herzogthümer diesem Vereine beigetreten seyen.

Von der Rheinhessischen Gränze, vom 6. April. (Frankf. O. P. A. Ztg.) Der Frankfurter Vorfall scheint eine tiefere und ernstere Bedeutung zu haben, als noch zur Zeit die öffentlichen Blätter angeben können. Die Französischen Propagandisten sollen auf der Gränze dicht gedrängt warten, bis die Scenen sich wiederholen. Der ruhige Bürger hofft also, alle Deutschen Regierungen werden solche Maaßregeln ergreifen, daß Leben und Eigenthum geschützt bleiben. Bei uns und im benachbarten Nassau ist Alles ruhig, aber die Behörden sind aufmerksam. Stündlich werden von den versprengten Meuterern einzelne gefangen genommen.

Biberich, vom 6. April. Am Grünendonnerstage Vormittags erfolgte in der hiesigen Hofkapelle die kirchliche Konfirmation des Erbprinzen Adolph. Neben der Herzogl. Familie saßen Deputationen aus beiden Ständekammern, umgeben von Beamten aller Art. Die Einfachheit und Würde der ganzen Handlung war eben so ansprechend, als die Eigenschaften welche der Prinz an Kopf und Herz dabei zeigte, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend. Kaplan Dilthey, der bisherige Religionslehrer, verrichtete die Handlung und stellte die Fragen des Glaubensbekenntnisses, welche der Prinz mit dem bescheidensten Anstande und dem sichersten Ausdrucke beantwortete.

Wiesbaden, vom 6. April. Unser Landtag ist beendet. Die Steuern wurden mit 4 Simpeln einstimmig bewilligt. (Näheres hoffen wir nächstens mittheilen zu können.)

Frankfurt, vom 7. April. (Frankf. O. P. A. Ztg.) Die Plane der Meuterer, welche den Handstreich vom 3. April hier vollführten, treten allmählig an's Tageslicht. Es geziemt sich nicht, der gerichtlichen Untersuchung vorgreifend hier in Details einzugehen: nur so viel können wir bemerken, daß sich aus diesen Vorfällen mit der Zeit ein Bild herausstellen wird, dem nichts als die Verwirklichung fehlte, um an die gräßlichen Revolutionsgräuel zu erinnern, da Brand, Mord, Plünderung, Umsturz alles Bestehenden und eine deutsche Republik als Schluß der Barrikadenscenen, intentirt waren. — Während des ganzen gestrigen Tages bis in die Nacht hinein wurden Gefangene eingebracht. Die meisten sind von den Großh. Hessischen und Herz. Nassauischen Behörden ausgeliefert worden. Erstere sandten allein vier Wagen mit Studenten unter starker Militairbedeckung anher. — Die Wachen sind fortwährend verdoppelt. — Einer der Anführer beim Angriff auf die Wache, Namens Zwick (früher beim Militair, dann Skribent beim Dr. Neuhof und zugleich derjenige, der gemeinsame Fechtübungen veranlaßte) ist gestern an seinen Wunden gestorben. — In Mainz ist Alles bereit, um im schlimmsten Falle, was Gott verhüte, der Stadt Frankfurt militairische Hülfe zu leisten. Auf der Landstraße zwischen hier und Mainz sind Relais von Kavallerie angebracht, um sofort alle Vorgänge auf's Schnellste nach Mainz berichten zu können. Schon um 6 Uhr Nachmittags war am 3. April ein Theil der Besatzung von Mainz nebst Kanonen bereit, nöthigen Falls nach Frankfurt aufzubrechen. Derjenigen sich hier befindenden Einwohner Frankfurt's, welche als thätig bei der Anzettelung der Verschwörung und bei den Thaten am 3. April bezeichnet sind, hat die Behörde sich schon versichert. — Viele der Tumultuanten waren unter falschen Namen hier. — Unter den arretirten Studenten befindet sich ein Hr. v. Reizenstein.

Kassel, vom 29. März. (Allg. Ztg.) Eine Anzahl Mitglieder der aufgelösten Stände-Versammlung hatte bekanntlich in einer öffentlichen, mit ihren Namens-Unterschriften begleiteten Bekanntmachung eine Rechtfertigung des Benehmens und Verfahrens des Landtages der Staatsregierung gegenüber in der hiesigen Zeitung mitgetheilt. Dies zunächst scheint die gestern hier publicirte landesherrliche Verkündigung, die Auflösung der letzten Stände-Versammlung betreffend, veranlaßt zu haben. Man erkennt darin von Seite des Ministeriums keine Geneigtheit, im Geringsten etwas von den Ansichten nachzugeben, deren beharrliche Vertheidigung dem jüngsten Landtage ein so unerwartet schnelles Ende bereitete, und nur im mindesten von der einmal betretenen Bahn abzulenken. Als Hauptzweck des nun ausgeschriebenen in Kurzem wieder zusammen tretenden nächsten Landtages wird in der höchsten Verkündigung bezeichnet: Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten, so wie noch so manche andere, der Verbesserung bedürftige Verhältnisse sollen geregelt und geordnet werden. Am Schlusse werden die Wähler noch besonders ermahnt, zu Abgeordneten Männer zu wählen, welche mit dem Besitze des allgemeinen Vertrauens auch den Sinn für Eintracht verbinden, und welche es nicht als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, sich der Regierung überall entgegen zu stellen. Ein harter Vorwurf wird hier indirekt der eben aufgelösten Stände-Versammlung gemacht. Hätte der jüngste Landtag sich einiger Dauer zu erfreuen gehabt, dann lag es im Plane der Landstände, eine Deputation aus ihrer Mitte an Se. Königl. Hoheit den Churfürsten zu senden, um an Höchstdenselben die Bitte zu richten, entweder selbst zurück zu kehren und die Regierung wieder zu übernehmen oder Sr. Königl. Hoheit dem Churprinzen-Mitregenten als zeitigem alleinigem Regenten den Betrag der jährlichen Civilliste von 392,000 Thalern unverkümmert zufließen zu lassen. Nach dem vom verstorbenen Minister Wiederhold zwischen dem Churfürsten und Churprinzen, zur Zeit der Abtretung der Regierung von ersterm an den letztern, zu Stande gebrachten Vertrage ist nemlich ein Abzug von jährlich 50,000 Thalern von der dem Churprinzen überlassenen Civilliste zur Unterhaltung der churfürstlichen Hofhaltung, und der seiner Person attachirten Dienerschaft stipulirt. Da die Civilliste außerdem noch mit andern bedeutenden Ausgaben belastet ist, wozu unter andern die Zahlung der Apanagen an die Churfürstin und die Summe von jährlich 21,000 Thalern fürs Theater in Kassel gehören, so ist die Einnahme des Churprinzen allerdings sehr geschmälert, während der Churfürst im ausschließlichen Genusse der Hälfte der Einkünfte des sehr ansehnlichen Fideikommiß-Hausvermögens verblieben ist. Vielleicht, daß die vor Kurzem statt gehabte Sendung des Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Trott, nach Frankfurt a. M. ein mit dem Churfürsten zu treffendes Arrangement in dieser Beziehung mit bezweckt.

Hannover, vom 6. April. In den Aktenstücken des jetzigen Landtags ist nunmehr das Schreiben abgedruckt, womit die Allgemeine Stände-Versammlung den von ihr bearbeiteten Entwurf des Staats-Grundgesetzes dem Königl. Kabinets-Ministerio unterm 18ten v. M. zurückgesandt hat. Es enthält eine Darlegung der Gründe der dabei beliebten Abänderungen, das aus der ständischen Berathung hervorgegangene Staats-Grundgesetz und eine Einleitung, worin Folgendes gesagt wird: „Indem Stände dem Königl. Kabinets-Ministerio in der Anlage das Ergebniß ihrer wichtigsten Arbeiten, den Entwurf des Staats-Grundgesetzes, mit denjenigen Abänderungen, welche sie haben beschließen müssen, überreichen, können sie nicht umhin, einen Blick auf die Länge der Zeit zu werfen, seit welcher dieser Entwurf ihrer Berathung vorgelegen hat. Vier Monate hindurch hat dieser eine Gegenstand fast alle Kräfte in Anspruch genommen, und fast noch längere Zeit ist erforderlich gewesen, um die Verschiedenheiten auszugleichen, die in den Beschlüssen beider Kammern sich fanden. Unter so vielen Schwierigkeiten haben Stände nur mit dankbarster Anerkennung die Huld und Gnade verehren können, mit der Se. Majestät der König die Vorschläge der früher versammelt gewesenen Kommission berücksichtigt und dadurch ihrem Geschäfte die wichtigste Erleichterung geschafft hat. Die wahrhaft landesväterliche Gesinnung, aus welcher alle Entschließungen Sr. Königl. Majestät in dieser Sache hervorgegangen, die Sorgfalt und angestrengte Thätigkeit, mit der diese Entschließungen durch Königliches Kabinets-Ministerium zur Ausführung gebracht sind, werden nie aus der dankbaren Erinnerung des Landes verschwinden, wie sie auch die beste Bürgschaft sind, daß ein in Eintracht und Wohlwollen begonnenes Werk zum Segen gereichen werde. — Vor allem Anderen haben Stände von diesem Gefühle belebt seyn müssen, und wenn es unerwartet scheinen möchte, daß von ihnen nichts desto weniger eine bedeutende Zahl von Abänderungen des Entwurfs beschlossen worden, so leben sie der vertrauensvollen Ueberzeugung, daß der Beifall ihres erhabenen Monarchen durch nichts sicherer zu erlangen seyn werde, als durch freimüthige Bezeichnung alles desjenigen, wodurch der Zweck des hochwichtigen Werkes, dauernde Begründung des gemeinen Wohls, noch sicherer erreicht werden möchte. — Als ersten Grundsatz haben sie mit der vorigen Stände-Versammlung und Königlichen Kabinets-Ministerio anerkannt, daß das Bestehende dem Ganzen zum Grunde liegen, daß dieses verbessert, ergänzt und durch klare Gesetzworte vor Zweifel und Angriff gesichert werden müsse. — Ueberzeugt, daß die wahre Kraft monarchischer Verfassung in gegenseitiger Treue und Liebe, und nicht in einem wohl ausgedachten Systeme beruhe, haben Stände mit ehrerbietiger Scheu alles dasjenige behandelt, was Se. Königl. Majestät über die künftige Stellung des Königs zu beschließen geruht haben; ihre wichtigsten Bedenken sind gänzlich bei der landesväterlichen Huld Sr. Königl. Majestät anheim gestellt. Haben sie in dem, was die Regierungsrechte betrifft, bestimmtere Beschlüsse gefaßt, so wird doch in Allem, was sie für das Verfahren und die Unabhängigkeit der Gerichte, den nothwendigen Schutz der Unterthanen gegen Unrecht, die Bildung der Gemeinde-Verbände, die Rechte der Städte wie des Landes beschlossen, sich ergeben, daß ihr Streben gewesen ist, die Regierung in den Stand zu setzen, Recht und Ordnung zu handhaben, wozu eine nothwendige Bedingung ist, daß auch die persönliche Freiheit und das Eigenthum des den Gesetzen gehorsamen Bürgers gesichert sei. Nicht minder wird dasjenige, was Stände über die Formen der Gesetzgebung von dem Entwurfe abweichend beschlossen, einer weisen Regierung genügende Mittel zur Beförderung des gemeinen Wohls geben, und nur dazu dienen, einen Streit über die Auslegung des Staats-Grundgesetzes zu vermeiden, welcher niemals ohne Gefahr für die Ruhe und Wohlfahrt des Staats geführt werden kann.

Hannover, vom 8. April. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cambridge ist gestern von Rumpenheim hier wieder eingetroffen.

Nord-Amerika.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 9. März eingegangen, welche die Inaugural-Rede des General Jackson enthalten, die derselbe als neu erwählter Präsident bei dem am 4. März zu Washington erfolgten Schluß der 22sten Kongreß-Session gehalten hat. Herrn Clay's Tarif-Bill war mit einem Amendement im Repräsentanten-Hause mit 96 gegen 40 und im Senat mit 25 gegen 5 Stimmen angenommen worden.

Miszellen.

Von Seiten des Rektorats der Universität Greifswald ist der Redaktion der Staats-Zeitung die nachstehende Anzeige von dem am 7ten d. M. daselbst erfolgten Tode des Professors Dr. Kanngießer eingegangen:

In der Frühe des heutigen Tages entschlief nach mehrmonatlichem Leiden einer der verdienstvollen Lehrer unserer Universität, der Professor der Geschichte, Dr. der Theologie und Philosophie, Peter Friedrich Kanngießer, im 59sten Lebensjahre. Durch umfassende und gründliche Gelehrsamkeit nicht weniger, als durch unermüdete Thätigkeit und musterhafte Berufstreue ausgezeichnet, war er eine der vorzüglichsten Zierden der Lehr-Anstalt, welcher er seit 15 Jahren angehörte. Als Schriftsteller hat er seinem Namen durch gediegene und geistreiche Werke ein ruhmvolles Andenken gesichert, als Lehrer theils hier, theils früher in Breslau, durch gehaltvolle und anregende Vorträge zahlreichen Schülern genützt, als Mitglied des akademischen Senats durch erprobte Redlichkeit und männliche Festigkeit die ungetheilte Achtung seiner Amtsgenossen, endlich in allen Verhältnissen des Privatlebens durch die liebenswürdigsten Eigenschaften des Geistes und Herzens die Freundschaft und Liebe Aller, die ihm nahe standen, erworben. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. Greifswald, den 7. April 1833.

Rektor und Concilium.

Carlsruhe, den 28. März. (Carlsruher Zeitung.) Zu den erfreulichen Erzeugnissen der Badischen Industrie gehört die von dem Lithographen Rudolph Schlicht in Mannheim erfundene neue Steindrucker-Presse. Dieselbe wurde von einem zahlreichen Verein sachverständiger Männer geprüft, und ihr das einstimmige Zeugniß gegeben, daß sie durch eine überraschende Einfachheit in der Konstruktion, durch Dauerhaftigkeit und Schnelligkeit im Gebrauch, und noch vorzüglich dadurch wesentlich sich auszeichne, daß die ganze Presse dem Stein beim Drucken nachgiebt, und ihn dadurch vor dem Zerspringen schützt. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog, hiervon benachrichtigt, haben, in Anerkennung der Vortheile, welche diese wichtige Erfindung der Lithographie gewährt, und stets wirksam alles wahrhaft Nützliche zu unterstützen, den Erfinder gestern in einer Privat-Audienz mit der

**

goldenen Preis-Medaille für Kunst und Gewerbfleiß huldreichst zu belohnen die Gnade gehabt.

Von unserem preußisch-vaterländischen Romane Cabanis, von W. Häring, erscheint in Paris eine Französische Uebersetzung. Um die Fehler zu vermeiden, welche in alle Uebersetzungen aus dem Deutschen sich einschleichen, läßt der Buchhändler Herr Gosselin die einem National-Franzosen übertragene Uebersetzung unter Aufsicht eines Deutschen Literaten in Paris anfertigen.

Man schreibt aus Straßburg vom 30. März: Seit einiger Zeit gewahren wir hier merkwürdige Meteore, die sich früher seltener bei uns zeigten. Gestern Nacht war der Mond von einem prächtigen, weißen, breiten Lichtkreise umgeben. (Dieselbe Erscheinung hat man auch in Frankfurt bemerkt.) — Die Pocken sind hier noch immer häufig, und beunruhigen die Familien. Auch in unsern Landgemeinden verbreiten sie sich. Viele Personen haben sich nach dem Rathe der Aerzte zum zweitenmale impfen lassen.

Die berühmte Sängerin Mad. Malibran Garcia hat auf eine Trennung ihrer Güter von denen ihres Gemahls, Herrn Malibran, angetragen. Sie hatte Herrn M. vor etwa 8 Jahren in den Vereinigten Staaten geheirathet und damals hatte der Ehekontrakt eine Gütergemeinschaft zwischen beiden Eheleuten festgesetzt. Allein wenige Monate nach der Hochzeit fallirte Herr M. und dieser Umstand führte seine junge Gattin wieder auf die Bühne zurück. Seitdem scheint es, daß der Kassirer des Italienischen Theaters in Paris mehrmals Beschlag auf die Einnahme der Sängerin gelegt hat, worin wohl ein Hauptgrund zu suchen, weshalb diese in der letztern Zeit sich von Paris zurückgezogen hat. Das Tribunal hat nun die Trennung der Güter ausgesprochen; Mad. M. kann daher getrost nach Paris zurückkehren, da Niemand ihr ferner ihr Gehalt von 60,000 Fr., welches sie für 6 Monate empfängt, in Anspruch nehmen wird.

London. Eine hiesige musikalische Zeitung, das Harmonicon, behauptet zu wissen, daß Paganini nach Ostern uns einen abermaligen Besuch zu machen gedenke. Die metallene Attraktion wirke zu sehr auf den Helden Einer Saite, als daß er, wie Französische Blätter behaupten, an Otium cum dignitate denken könne.

Berichtigung.

In dem deutschen Verzeichnisse der Vorlesungen der hiesigen Königl. Universität für das Sommer-Semester 1833, sind aus Versehen beim Abdruck folgende Vorlesungen ausgelassen worden, und zwar:

zu dem Abschnitt,
Philologische Wissenschaften.
ad 3. Neuere Sprachen.
Grammatik der italienischen Sprache.
Herr Lector Thiemann;
Erklärung der Oden des Manzoni, derselbe;
Uebungen im Schreiben und Sprechen der italienischen Sprache, derselbe;
Erklärung irgend eines französischen Dichters,
Herr Dr. Rüdiger;
Uebungen im Schreiben und Sprechen der französischen Sprache, derselbe;

welches zur Vervollständigung des oben benannten Lections-Verzeichnisses hiermit nachträglich bekannt gemacht wird.

Breslau, den 13. April 1833.

Rector und Senat der hiesigen Universität.
Schulz, d. Z. Rector.

Theater-Nachricht.

Montag, den 15. April: Die Bürger in Wien. Lustspiel in 3 Akten, von Bäuerle. Staberl, Herr Wohlbrück, nach seiner Krankheit.

Dienstag, den 16. April: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen, Musik von Rossini. Herr Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammer-Sänger, Rodrigo, als zweite Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 10. April glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Prittwitz, von einem gesunden Mädchen, habe ich die Ehre unseren hochgeschätzten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. April 1833.

C. v. Wedell, Generalmajor.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden und muntern Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 14. April 1833.

Leopold Graf von Zieten.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Mit tiefer Wehmuth zeige ich entfernten Freunden und Verwandten das am 7ten d. M. an Lungenlähmung erfolgte Ableben meiner guten Gattin, Christiane geb. v. Goldfuß, hiermit ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 10. April 1833.

v. Platen,
Obrist-Lieutenant a. D.

Todes-Anzeige.

Allen theuren Verwandten und Freunden zeigen wir mit tiefer Wehmuth das am 11ten dieses Monats, des Mittags nach 1 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unserer innigst geliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Wilhelmine, verwittwete Kammerherrin Freiin von der Marwitz, geborene Gräfin von Seherr Thoß, hierdurch an. Eine Lungen-Entzündung und dazu getretener Nervenschlag endete mit 62 Jahr 9 Monat ihr, mit der Sorgfalt für das Wohl der Ihrigen ohne alle Unterbrechung gewidmetes theures Leben. Unser Verlust ist unersetzlich, unser Schmerz unendlich, und bitten wir selbigen nicht durch Beleidsbezeugungen zu vermehren.

Breslau, den 12. April 1833.

Wilhelmine, Kammerherrin von Selchow, geborne Freiin von der Marwitz, als Tochter.
Eduard von Selchow, Königlicher Kammerherr auf Schonowitz, als Schwiegersohn
und 8 Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Am 11. April endete der Königl. Proviant-Controlleur, Herr Wallach, seine irdische Laufbahn an den Folgen eines Nervenschlagflusses, im 73sten Lebensjahre. Dieses zur ergebensten Anzeige seinen Bekannten und Freunden.

Breslau, den 13. April 1833.

Büttner.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. M., früh gegen 7 Uhr, entschlummerte an Altersschwäche, zum bessern Erwachen, Johanna Dorothea verwittwete Maurer-Meister Schiffter geb. Reinsch, in einem Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 20 Tagen. Diese Nachricht zu stiller Theilnahme für entfernte Freunde:

Breslau, den 12. April 1833.

von den Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 11. April c. starb unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. pensionirte Ober-Post-Amts-Packmeister J. A. Graßmée, 66 Jahre 7 Tage alt, nach 6tägigem Leiden, plötzlich am Schlagfluß. Dieses traurige Ereigniß machen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden bekannt.

Die hinterbliebene Wittwe, Sohn, Töchter, Schwieger- und Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3¾ Uhr folgte unser lieber Vater und mein Schwiegersohn, der Königliche Departements-Bau-Inspektor Herr Hauptmann Kahlert, 46 Jahr 8 Monat alt, seiner am 20. Oktober 1831 verstorbenen Gattin zur ewigen Wiedervereinigung; welches wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden tief betrübt hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 14. April 1833.

Die hinterbliebenen 4 unmündigen Kinder,
Siems, Regierungs-Sekretair, als Schwiegervater.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6¼ Uhr starb nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung unser geliebter Vater, Herr Carl Gottlieb Scharfenberg, evangelischer Prediger zu Mondschütz, in einem Alter von 54 Jahren und 9 Monaten. Diese Anzeige widmen mit betrübtem Herzen um stille Theilnahme bittend entfernten Verwandten und Freunden die Hinterbliebenen.

Mondschütz bei Wohlau, den 11. April 1833.

August Rolffs,
Kandidat der Theologie, als Sohn.
Clementine Scharfenberg,
als Tochter.

Wohnungs-Veränderung.

Seine Wohnungs-Veränderung zeigt seinen geehrten Kunden und Freunden hiermit ergebenst an, und empfiehlt sich zugleich mit jedweder Anfertigung von Buchbinder-, Galanterie- und Papp-Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung ganz ergebenst. Breslau, den 15. April 1833.

Adolph v. Bardzki,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, wohnhaft: Ohlauer-Straße Nr. 77, in den 3 Hechten.

Bekanntmachung, die Einholung Polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Unterzeichnete benachrichtigen hiermit das Publikum, wie sie gemeinschaftlich die Besorgung der neuen Coupons-Bogen von Polnischen Pfandbriefen übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werden.

Die Annahme der Pfandbriefe zu diesem Behuf geschieht auf beiden Comptoir's, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Anfragen von auswärts erbitten uns frankirt.

J. A. Franck, Blücher-Platz Nr. 10. F. Schummel et Hinkel, Ring Nr. 16.

Aufträge zur Verschaffung der neuen Coupons-Bogen

Polnischer Pfandbriefe werden von uns übernommen, versichern zugleich den verehrten Interessenten durch schleunige Besorgung und Notirung der billigsten Provision bestens zu genügen, und sind die Bedingungen zu erfahren im

Anfrage- und Adreſs-Büreau im alten Rathhause.

Das mit unserer Buch-, Musik- und Kunsthandlung, der Leih-Bibliothek und den verschiedenen Lese-Anstalten verbundene

Musikalien-Leih-Institut

welches das Gediegenste der älteren musikalischen Literatur enthält und mit den neuesten Erscheinungen täglich vermehrt wird, empfehlen wir sowohl allen hiesigen als auswärtigen Freunden der musikalischen Lecture zu fortdauernd geneigter Beachtung, welche wir noch vorzugsweise durch die auf das Billigste gestellten Bedingungen, die wir sammt Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der neuesten Musikalien auf Verlangen verabreichen, diesem so äuſserst gemeinnützigen Institute zu erhalten streben.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe Nr. 52.

Wichtige Anzeige für Steindruckerei-Besitzer.

Neue Steindruckpresse,

erfunden von

Rudolph Schlicht in Mannheim.

Dem Erfinder wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden die goldene Preis-Medaille für Kunst und Industrie huldreichst verliehen.

Schon im verflossenen Jahre habe ich mehrere Exemplare meiner Pressen versandt und darüber die günstigsten Zeugnisse erhalten. Seitdem ist es mir gelungen, die Vereinfachung des Mechanismus derselben auf einen so hohen Grad zu steigern, daß nun keine wesentliche Verbesserung mehr möglich ist.

Vor einem zahlreichen Verein sachverständiger Männer aus verschiedenen Fächern habe in Carlsruhe die, bei einer lithographischen Presse vorkommenden Fälle, praktisch durchgeführt, wobei mir der ungetheilteste Beifall zu Theil wurde. Das hierüber ausgefertigte, und unten beigedruckte Gutachten giebt über die Zweckmäßigkeit und den Gehalt meiner Maschine hinlänglichen Aufschluß.

In der Absicht, mein Streben für die Vervollkommnung der Lithographie, gemeinnützig zu machen, lade ich die Herren Lithographen und Liebhaber dieser Kunst hiermit zur Subscription auf die Herausgabe meiner Presse höflichst ein und offerire ihnen die Mittheilung derselben unter folgenden Bedingungen:

1. Die Pressen werden sämmtlich mit möglichster Solidität und Eleganz ausgeführt, und keine ausgegeben, die nicht alle Proben genügend ausgehalten hätte.

2. Sie werden auf einmal ausgegeben und zwar sobald als die nöthige Zahl von Subscribenten vorhanden ist.

3. Der Preis eines Exemplares für groß Medianformat, womit die am häufigsten vorkommenden Arbeiten abgedruckt werden können, in einer Kiste verpackt, ist 250 Fl. im 24 Fl.-Fuß. Ein Exemplar für groß Royalformat 300 Fl. Kleinere oder größere Pressen nach Verhältniß.

4. Die Hälfte des Betrages wird bei Aufgabe der Bestellung, die andere vor dem Absenden entrichtet.

5. Ein mit größter Eleganz ausgeführtes Werkchen enthält die Zeichnungen und die Beschreibung der Presse, sowie die Anweisung zum Gebrauch derselben, und wird jedem Exemplar beigegeben.

Ueber meine Zuverlässigkeit als Geschäftsmann hat sich das wohllöbliche Stadt-Amt Mannheim in nachstehendem Zeugniß ausgesprochen.

Mannheim, im April 1833.

Rudolph Schlicht.

Gutachten

über die von dem Herrn Rudolph Schlicht in Mannheim erfundene neue Steindruckpresse.

Nach vorangegangener Einsicht einer dahier veranstalteten praktischen Anwendung der von R. Schlicht in Mannheim erfundenen Steindruck-Presse und nach sorgfältiger Prüfung der Presse selbst, so wie über die Zweckmäßigkeit derselben für den Abdruck der Kreidezeichnung, des Steinstiches und der gewöhnlichen Schriftplatten, ertheilen die Unterschriebenen dem Erfinder nachstehendes Gutachten:

Die Grundsätze, worauf der Mechanismus dieser Presse beruht, sind von überraschender Einfachheit, und weichen hauptsächlich von der bisherigen Observanz dadurch ab, daß die Presse dem Stein nachgiebt, während dem man immer vom Steine verlangte, dieser nachzugeben, wodurch das häufige Springen der Steinplatten unvermeidlich herbeigeführt wurde.

Diese starke unveränderliche Elasticität und die Entfernung aller unnöthigen Reibungen, alles Hebelwerkes, der Gegengewichte und Stahlfedern, gestattet eine Leichtigkeit in der Behandlung, welche bis jetzt an den Steindruckpressen vergeblich gesucht wurde.

Für die ausgeführtesten Kreidezeichnungen und Steinstiche ist diese Presse ebenso genügend, als die gewöhnlichen Arbeiten, Tabellen rc, mit einer überraschenden Schnelligkeit abgedruckt werden.

Sehr interessant ist hierbei die Anwendung der Punktur-Spitzen, womit das Papier, statt auf die Steinplatte, in den Rahmen angelegt wird. Die Vertheilung der Verrichtungen bei dem Abdrucken ist so gleichmäßig veranstaltet, daß keiner der beiden Drucker einen Augenblick unbeschäftigt bleibt, oder auf den andern warten muß.

Die Presse beschränkt sich wegen ihrer niedlichen Form auf den kleinsten Raum, und vermöge der Einfachheit und Leichtigkeit ihrer Construction läßt sie sich in größerer Zahl in den obern Stockwerken eines Hauses aufstellen, ohne das Gebälk im mindesten zu gefährden.

Diese sinnreiche, einfache Construction verbürgt eine solide Dauerhaftigkeit und enthebt den Lithographen den Unannehmlichkeiten kostspieliger Reparaturen, die bei einer complicirten Maschine stets zu befürchten sind.

Ohne die geringste Gefahr für die Presse kann darauf selbst die unmäßigste Spannung des Druckes gegeben werden.

Auch für den Liebhaber der Lithographie wird sie eine willkommene Gabe seyn, weil man damit ohne alles Geräusch arbeiten kann und die zum Druck nöthigen Geräthschaften sich bequem im Innern der Presse aufbewahren lassen. Ihre symmetrische Form gestattet die Aufstellung in jedem Zimmer neben dem übrigen Ameublement.

Zur Vergleichung wurden uns die Zeichnungen und Abbildungen folgender Pressen vorgelegt:

Presse des Herrn Engelmann in Paris, wofür demselben von der Société d'encouragement die goldene Medaille zuerkannt wurde.

Presse des Herrn Förster in Wien, worauf ihm die österreichische Regierung ein ausschließliches Privilegium ertheilte.

Presse des Herrn Naumann in Frankfurt a. M., die nach einem englischen Muster mit vielen Verbesserungen versehen ist. Von letzterer nahmen wir von einem hier aufgestellten Exemplar Einsicht.

Im Vergleich der vorerwähnten Pressen mit der Schlicht'schen ergiebt sich unverkennbar:

Daß letztere alle Mängel der andern entbehrt, daß sie die Vorzüge der einzelnen in sich vereiniget und alle an Einfach-

heit, Dauerhaftigkeit, Schnelligkeit und Leichtigkeit im Gebrauch übertrifft.

Sie wird daher dem bisherigen Schwanken der Steindruck-Pressen ein festes Ziel setzen, und wir sind der Ueberzeugung, daß durch diese Erfindung die Lithographie einen großen Vorschritt an Vollkommenheit erreicht hat.

Carlsruhe, den 26. März 1833.

Jos. Haberstroh, Maschinen-Baumeister. C. Frommel, Gallerie-Direktor. Ernst Fries, Hofmaler. C. Thiery, Architekt. L. Kachel, Münzwardein und Medailleur. C. W. Döll, Münzmeister und Hofmedailleur. H. Abresch, Mechanikus. Wm. Kreuzbauer, Kupferdruckerei-Inhaber. P. Wagner, Lithograph. W. Hasper, Buchdruckerei-Besitzer.

Ich Endesunterzeichneter arbeitete in Beiseyn einer zahlreichen Kommission von Sachverständigen mit Herrn Schlicht an dessen neu erfundener Steindruck-Presse; es kamen auf die Stunde 150 Abdrücke.

Ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten kann ich bezeugen, daß diese Presse meine Erwartungen bei weitem übertraf. Die bewundernswürdige einfache und dauerhafte Konstruktion, verbunden mit der Leichtigkeit, mit welcher man ohne alle Anstrengung damit arbeitet, und ihre eminente Kraft, stellt alle bisher bestehende derartige Maschinen in Schatten, und ich habe die volle Ueberzeugung, daß zwei geübte Arbeiter ohne große Anstrengung des Tags zwei Tausend Abdrücke (Schreib-Papier-Größe) liefern können.

Carlsruhe, den 26. März 1833.

W. Hasper, Buchdruckerei-Besitzer.

Mannheim, den 2. April 1833.

Das Großherzoglich Badische Stadt-Amt

Mannheim.

St. A. Nr. 5152. Dem hiesigen Bürger und Steindrucker Rudolph Schlicht bezeugen wir pflichtgemäß, daß er uns als ein vollkommen zuverläßiger, solider, sich seiner Kunst und seinem Gewerbe mit aller Liebe hingebender Geschäftsmann bekannt ist, und in dieser Hinsicht alles Vertrauen verdient.

Der Stadt-Direktor Orff.

(L. S.) vdt. Areans.

An alle resp. Abonnenten

des Musikalien-Leih-Instituts

von

Carl Cranz,

in Breslau (Ohlauerstrasse).

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass der bereits von mir angekündigte zweite Nachtrag meines Haupt-Catalogs so eben erschienen und von allen meinen resp. Abonnenten in Empfang genommen werden kann.

Eine ruhige Durchsicht dieses neuen Verzeichnisses möge Jedem, den die Vervollständigung meines Instituts interessirt, beweisen, in wie weit ich bemüht war, ohne Rücksicht auf sehr bedeutende Kosten, diesen Zweck zu erreichen.

Fast Zwei Tausend neue Musikstücke überliefere ich durch diesen Nachtrag meinen resp. Theilnehmern, denen auf diese Weise jetzt mein Leih-Institut eine Auswahl von Zwölf Tausend Musikwerken darbietet.

Die auch für die Folge fortbestehenden billigen Bedingungen zur Theilnahme sind jederzeit gratis bei mir abzufordern, so wie stets die ausführlichste mündliche Auskunft von mir ertheilt wird. Auswärtige belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Breslau, im April 1833.

Carl Cranz.

Kunst- und Musikalien-Handlung.

Beim Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate No. 37 ist zu haben:

Hauff's sämmtliche Schriften 36 Bdchn. Stdg. 830 Hlbfrzbd. Ldpr. 6 Thl. f. 4⅓ Thlr. Gräff, Sammlung sämmtl. Verordnung. ꝛc. 5 Bde. Brl. 830. Ppbd. f. 5⅓ Thlr. Dieselben Bd. 1—4. f. 3⅓ Thlr. Murr und Kilian, Abbild. d. Gemälde und Alterthümer von Herkulanum, Pompeji, Portici. 9 Bde. und 1 Anh. Folio. Agsb. 777 Ppbd. L. 42 Thlr. f. 12 Thlr. Krafts deutsch. lat. Lexicon. 2te A. 2 Bde. Lpz. 825. Hlbfrzbd. (gutes Exemplar) f. 5 Thlr. Dasselbe 1te Afl. f. 2⅓ Thlr. Schellers lat.-deutsch. Lexicon in 3 Bdn. 2te Afl. Lpz. 788. Hlbfrzb. f. 4 Thlr. Thiels Predigten. Brsl. 830. Prachtexemplar f. 2 Thlr. Lettres et épitres amoureuses d' Heloise et d' Abeilard par Cailleau 3 toms av. fig. Paris 796. Prachtex. f. 1⅓ Thlr. Geschichte der europ. Staaten, herausg. v. Heeren und Ukert 7 Liefr. in 15 Bdn. Hmb. 829 — 32 Ppbd. Subscr.-Preis 29 Thlr f. 19 Thlr. Raumer, Gesch. der Hohenstaufen 6 Bde. m. K. Ch. u. Pl. 828. Ppbd. f. 9 Thlr.

In der Kornschen Antiquar-Buchhandlung, Junkernstraße No. 31, sind zu haben:

Winkelmanns sämmtliche Werke, herausgegeben von Meyer und Schulze, mit allen Kupfern. 12 B. 8. Berlin 1824. ganz neu in elegantem engl. Einbande, statt 39 Rthlr. für 20 Rthlr. Nachträge zu Sulzers Theorie, die schönen Künste von Manso ꝛc. 8 B. eleg. geb. statt 12 Rthlr. für 5¾ Rthlr. Pestalozzis sämmtliche Werke. 12 B. 8. in engl. Einbande, statt 25 Rthlr. für 7 Rthlr. Dr. Luthers Werke in angemessener Auswahl. 2te Aufl. 1827. IV. B. 8. elegant gebunden für 4½ Rthlr. Steins Handbuch der Geographie und Statistik, neueste Auflage. 3 Bände. prachtvoll gebunden ganz neu, statt 7 Rthlr. für 4⅓ Rthlr. Schellers größtes Lexicon. 7 starke Bände in 8. ganz neu, elegant geb., statt 20 Rthlr. für 8 Rthlr. Chateaubriands sämmtliche Werke. 53 B. 1831 ganz neu, statt 13¼ Rthlr. für 7 Rthlr. Claurens sämmtliche Werke. 60 B. für 5 Rthlr. Popes sämmtliche Werke ins Deutsche übersetzt mit Commentarien von Warburton. 13 B. statt 8 Rthlr. für 2 Rthlr. 250 Bände älterer Romane und Reisebeschreib., durchaus neu erhalten, statt 203 Rthlr. für 15 Rthlr.

Bekanntmachung.

Es soll Montag den 22. April c., Nachmittags 3 Uhr, das bisher zu der Oder-Bereisung gebrauchte Schiff, ohne Segel und Tauwerk, auf der Hinterbleiche öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 11ten April 1833.

Der Königliche Wasser-Bau-Inspektor

v. Unruh.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 28. Mai 1831 hierselbst verwittwet verstorbenen Geheimen-Räthin Schlutius, Friedericke Mariane, gebornen Wahl, wird mit Bezugnahme auf den §. 137 und ff. Theil I. Titel 17 des Allgemeinen Landrechts die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht:

daß die zu den Akten bereits angezeigten, mithin bekannten Gläubiger, so wie die Legatarien ihre Befriedigung auch ohne weitere Meldung binnen Kurzem erhalten werden, daß jedoch die etwanigen unbekannten Gläubiger binnen drei Monaten sich entweder bei den Nachlaß-Akten zu melden, oder unmittelbar an die Erben zu wenden haben, widrigenfalls dieselben blos berechtigt werden, sich an jeden einzelnen Miterben nur nach Höhe seines Erbtheils zu halten.

Breslau, den 3. April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Kuhn.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Herrn Franz v. Schweinichen wird hierdurch bekannt gemacht, daß seine am 13. Februar d. J. zu Langendorf bei Tost verstorbene Schwester Maria v. Schweinichen demselben in ihrem unterm 19. Februar c. publizirten Testamente ein Legat von Einhundert Thalern mit der Maaßgabe vermacht hat, daß, wenn derselbe sich nicht binnen Jahresfrist meldet, diese 100 Rthlr. der Frau Jeanette verwittwete v. Schalscha geborne v. Schweinichen zu Koslowagura, Beuthener Kreises, anheim fallen sollen.

Ratibor, den 15. März 1833.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.
Sacken.

Auktions-Anzeige.

Da verschiedene bei dem Stadt-Leih-Amt verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Frauen- und Mannskleidern und Leinwand, in dem Leih-Amts-Gelasse im Armenhause gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant öffentlich versteigert werden sollen, und mit dieser Versteigerung Mittwoch, den 17ten April dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr der Anfang gemacht, an dem darauf folgenden Donnerstage und Freitage aber, so wie an denselben Tagen der folgenden Woche mit ihr fortgefahren werden wird, so bringen wir dies hiermit, unter Einladung der Kauflustigen, zur allgemeinen Kenntniß.

Breslau, den 18. März 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Zweite Beilage zu Nro. 88. der Breslauer Zeitung.

Montag den 15. April 1833.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des am 7. März 1831 zu Preichau verstorbenen Pfarrers Joseph Veith ist wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger desselben, indem die Aktivmasse in 1128 Rtlr. 7 Sgr. 5 Pf., die Passivmasse aber in 1132 Rtlr. 1 Sgr. 2 Pf. besteht, Konkurs eröffnet worden. Es werden demnach alle und jede, welche an die Konkursmasse einige rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, vom 15. April d. J. angerechnet, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem peremtorisch angesetzten Termine den 13ten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem hierzu ernannten Kommissario Herrn Vikariat-Amts-Rath Gottwald in hiesiger Amtsstelle auf dem Dohme entweder in Person, oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Merkel und Justiz-Kommissarii Krull und Hahn hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen umständlich anzugeben, die Dokumente und übrigen Beweismittel, womit sie die Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, urschriftlich vorzulegen und anzuzeigen, und demnächst das Weitere, beim Ausbleiben oder unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Konkursmasse werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Dohm Breslau, den 28. März 1833.

Bisthums-Kapitular-Vikariat-Amt.

Auktion.

Am 22sten d. M., Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich: Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und Klemptner-Werkzeug, als Amboße, Sperrhaken, Hammer ꝛc. an den Meistbietenden ve steigert werden.

Breslau, den 14. April 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Es sollen am 16ten d. M., Vorm. von 9 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, mehrere Reste von verschiedenen Tüchern, Flanellen, Parchenten, Kattunen und andern Zeugen, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. April 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Es sollen auf den 15. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, verschiedene gute Meubles, 1 Billard und 72 Kloben Flachs, auf dem Auktions-Gelaß des hiesigen Rathhauses, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Landeck, den 6. April 1833.

Der Königl. Stadt-Gerichts-Aktuar
Püschel, im Auftrage.

Bekanntmachung.

In Folge gemeinschaftlichen Beschlusses der Gewerkschaft soll die auf Myslowitzer Terrain massiv etablirte Zinkhütte Alexander cum Inventario, und zwei von Schrootholz erbaute Häuser entweder im ganzen oder theilweise, in termino den 13ten Mai 1833 Vormittags 10 Uhr loco Alexanderhütte an den Meist- und Bestbietenden in Gegenwart der versammelten Gewerkschaftsmitglieder öffentlich verkauft werden. Dieser Termin wird demnach dem geehrten Publiko mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß zahlungsfähigen Pluslicitanten bei der Anwesenheit der Gewerkschaft der Zuschlag sofort geleistet werden wird. Das Inventarium kann jeder Zeit bei dem Forst-Kontrolleur Meyer in Myslowitz eingesehen werden.

Schloß Myslowitz, den 4. Januar 1833.

Der Lehnsträgerische General-Bevollmächtigte.
Kotodzeysky.

Einladung.

Nach letztwilliger Bestimmung der Stifterin des Panthenauer Majorats, meiner verehrten Großtante, der seligen Frau Charlotte Eleonore verwittwete Freiin von Trach gebornen von Rothkirch, soll, bei Erledigung des Majorats, von dem Fidei-Kommiß-Nachfolger, auf dessen Kosten, ein Geschlechtstag, zur Revision, Ergänzung und Berichtigung der Stammbaum- und Familien-Tabelle ꝛc. ꝛc. ausgeschrieben und gehalten werden.

Nach dem Ableben meines seligen Vaters, des Königlichen Preuß. Kammerherrn und Major ꝛc. ꝛc. von Rothkirch-Trach, lade die sämmtlichen Herrn Geschlechts-Vettern ich daher ganz ergebenst ein, sich den 13. Mai c. a. im Gasthofe „zum Rautenkranz" in Liegnitz, Vormittags um 8 Uhr, zu einer Familien-Konferenz gefälligst zu versammeln.

Panthenau, den 16. März 1833.

Louis, Freiherr von Rothkirch-Trach.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art

werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Für die Oekonomie. ☜

Aechten galiziischen rothen Saamen-Klee, gereinigten weißen Klee, weißen Klee-Saamen-Abgang (zur Schafhuttung), fein gesiebtes englisches und französisches Raigras, kurz- und langrankigen Knöhrich oder Acker-Spargel und Runkelrüben-Körner empfiehlt zu geneigter Abnahme:

die Saamen Handlung in Breslau, Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Bei meiner Abreise von hier nach Posen ermangele ich nicht den Bewohnern Breslaus, vornehmlich den Vorsteherinnen der hiesigen Institute und den Privat-Gesellschaften meinen innigsten Dank für das mir wieder im Laufe vergangenen Winters so vielfach erwiesene Wohlwollen und Vertrauen zu zollen. Auch künftigen Winter soll es mein eifrigstes Bestreben seyn, mir durch unermüdlichen Eifer in meinem Beruf dasselbe zu erhalten. Wegen Mangel an Zeit konnte ich bei meiner Abreise von hier, mich bei den achtbaren Familien und Vorsteherinnen der Institute nicht persönlich empfehlen, welches ich hierbei, mich allen meinen Freunden und Bekannten fernern Wohlgewogenheit empfehlend, beifüge.

Breslau, am 12. April 1833.

Louis Baptiste,
artiste de danse etc.

Bronze-Waaren,

als: Gardinen-Rosetten, Bügel und verschiedene neue Fenster-Verzierungen, empfing in großer Auswahl, und empfiehlt billigst:

T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Porzellan-Auktion.

Dienstag den 16ten. Nachmitt. um 2 Uhr, werde ich Albrechts-Straße Nr. 22 parterre mehre Dutzend tiefe und flache Teller, Assietten, Kaffeekannen, Sahntöpfe und eine Parthie bunte und weiße Pfeifenköpfe, sämmtlich von fester und weißer Porzellanmasse, versteigern. Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

☞ Ein thätiger Mann, welcher theoretisch und praktisch die gründlichste Kenntniß eines vom Modewechsel niemals leidenden, einen reinen Gewinn von 100 Prozent abwerfenden, Fabrik-Geschäfts besitzt, dessen Hauptsache bis jetzt noch ein Geheimniß ist und erst in einer der Hauptstädte Preußens mit dem glücklichsten Erfolge betrieben wird, sucht einen reellen Kauf- oder Privatmann mit den nöthigen Mitteln als Theilnehmer, um dieß Geschäft in einer großen Stadt der Provinzen Schlesien, Posen oder Preußen zu etabliren, in welchen dasselbe noch nicht existirt. Hierauf Reflektirende werden ersucht, der nähern Auskunft wegen, sich in portofreien Briefen an den Concipienten Herrn Bauerhahn in Berlin, Wallstraße Nr. 17, zu wenden.

Es hat sich eine, wahrscheinlich früher bei mir im Dienst gewesene Person, erdreistet, auf meinen Namen einige Sachen ohne Bezahlung zu entnehmen; da ich jedoch alle Bedürfnisse für mich und meine Familie stets gleich baar bezahle, so warne ich Jeden, an Niemanden etwas ohne Geld für mich verabfolgen zu lassen. C. F. Jäschke.

Meinen hohen Gönnern und Freunden beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich gleich nach meiner Rückkehr von der Leipziger Messe, in den ersten Tagen des künftigen Monats, unter meiner unten stehenden Firma, Naschmarkt Nr. 42 eine Stiege hoch, eine neue Mode- und Ausschnitt-Waaren-Handlung eröffnen werde. Das Nähere werde ich mir erlauben, zur Zeit durch Annoncen bekannt zu machen.

Moritz Sachs.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen

erhielten wieder:

Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Damen-Strohhüte à jour,
so wie sehr schöne Glanz-Strohhüte, Mädchen- und Knabenhüte, erhielt und verkauft zu billigen Preisen:

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer-Straße Nr. 6, erstes Viertel.

Reise-Gelegenheit nach Warschau den 17ten oder 18ten April, Ohlauer-Straße Nr. 35, beim Lohnkutscher Rumpelt.

Apotheken-, Guts- und Gasthofs-Verkäufe.

a) Apotheken in Schlesien und der Provinz Posen;
b) ein Rittergut von 700—800 M. Flächenraum, für 8000 Rtlr. und
c) ein Gast- und Kaffee-Haus, für 6000 Rtlr.,

hat zu verkaufen im Auftrage der Agent Peschke, Ohlauer-Straße Nr. 62.

☞ Die ersten Transporte ☜

***** 1833er frischen Füllung. *****

Selter und Salzbrunn erhielt u. bietet zum Verkauf an: die

In- und Ausl. Mineral. Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Goldene und silberne Tauf-, Konfirmations- und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Medaillen (Denkmünzen) aller Arten,

Müller- und Stobwassersche Schnupftabacksdosen,

erhielten wieder in großer Auswahl, und verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner und Sohn,
Ring- und Kränzlmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Anzeige.

Da ich die Bierbrauerei und Ausschank im Bitterbier-Hause in Pacht übernommen habe, so empfehle ich ein gutes Flaschen- als auch Faßbier zur geneigten Abnahme.

Breslau, den 15. April 1833.

Carl Hildebrand.

Am 12ten d. M. sind die Kapitals-Beträge für drei Sparkassen-Bücher unter den Namen Daniel, Gottfried und Regina Hoffmann aus der Sparkasse erhoben worden. Der Empfänger wird ersucht, sich baldigst im Amts-Lokale der Sparkasse zu melden.

** Anzeige. **

Schöne, große Alexandriner Datteln und große Smyrner Feigen, für den Husten sehr empfehlend, erhielt und verkauft billigst die Handlung:

S. G. Schwartz.
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

100 Stück

ganz große und völlig ausgemästete Ochsen stehen zum Verkauf zu Pischkowitz und Wallisfurth bei Glatz.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen.

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Bierbrauerei nebst Ausschank und Essig-Fabrik, auf der Altbüßer-Straße Nr. 43, zu den drei Rosen genannt, in Pacht übernommen habe.

Ich empfehle mich daher mit gutem Faß-, so wie auch Bouteillen-Bier, mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch.

G. Scheibke, Kretschmer.

Bekanntmachung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger Brauer und Brenner, sowohl im großen als kleinen Apparat, wünscht baldig bei einer Herrschaft als Dienstbrauer ein Unterkommen. Näheres: Reusche-Straße Nr. 5, bei

W. Raithel.

Eine sehr gut angebrachte Kupferschmiede-Werkstatt, in einer nicht unbedeutenden Kreis-Stadt, von welcher zwei Meilen im Umkreise kein Kupferschmidt ist, steht billig auf Term. Johanni zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich, oder auf portofreie Briefe, der Kaufmann

Eduard Worthmann, in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Futtergras-, Gartengemüse- und Blumen-Saamen; wie auch die beliebten Levkoyen-Sortiments empfiehlt laut gratis zu verabfolgendem Verzeichniß:

die Saamen-Handlung in Breslau,
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

** Beste Braunschweiger Wurst **

erhielt und offerirt:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

Ein Paar Wagenpferde, Blauschimmel Engländer, stehn für 120 Rthlr. zum Verkauf Weidenstraße No. 30.

Gute bequeme Reisegelegenheit nach Berlin auf der Antonienstraße No. 30.

Ein junger Mensch kann als Buchbinder-Lehrling bald eintreten bei E. A. Trewendt, Buchbinder, Futteral- und Galanterie-Waaren-Arbeiter, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Bestellungen auf lakirte Thür- und Klingelschilder werden aufs beste ausgeführt von

Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Es sind noch einige ganz vorzüglich gut gearbeitete Billards, von Mahagoni und Birkenholz, zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch sind noch einige Sommerwohnungen zu vermiethen, zu Com. Höfgen, bei der

verw. Coffetier Eger.

Durch Umstände veranlaßt, ist das auf der Weiden-Straße Nr. 4 befindliche Haus gegen billige Bedingungen zu verkaufen. Besonders eignet es sich für einen Verfertiger chirurgischer Instrumente, da es seit 40 Jahren von einem solchen bewohnt war. Nähere Auskunft wird ertheilt Kupferschmidt-Straße Nr. 27 eine Treppe hoch.

Aepfelsinen,

in rother süßer Frucht, so wie Sultan-, Kranz- und Dalmatiner Feigen, empfing frisch und erläßt billigst:

L. H. Gumpertz,
im Riemberghofe.

Schnür-Mieder,

nach Wiener und englischer Art gearbeitet, sind von 1 Rthlr. in hinauf steigenden Preisen, in Auswahl zu haben.

O. Walter,
Ohlauer-Straße Nr. 79, zwei goldene Löwen.

Auf dem Neumarkt No. 45 sind zwei Stuben und eine Alkove im zweiten Stock zu vermiethen.

No. 13 am Ringe ist der zweite Stock zu vermiethen und Termin Johanni d. J. zu beziehen, das Nähere daselbst in der Eisenwaaren-Handlung Andr. Krischke zu erfahren.

Durch schnelle Versetzung sind in der ersten Etage 6 Stuben, 1 Alkofe, 1 Küche, gut möblirt, leer geworden, daher augenblicks zu beziehen. Das Nähere Katharinen-Straße Nr. 19, bei der Wirthin.

Zu vermiethen ist bald oder zu Johanni eine Wohnung nebst einem sehr geeigneten Lokale für Färber oder Gerber (für Letztere auch mit dem nöthigen Handwerkszeuge) Neue Welt-Gasse Nr. 5.

Zu vermiethen sind Term. Johanni c. Ohlauer-Straße die 2te Etage von 7 Stuben, Entree, Küche und nöthigem Beigelaß à 280 Rtlr. — Nahe an der Promenade, 2te Etage, 6 Stuben, Küche und Zubehör nebst Stallung auf 4 Pferde und 2 Wagenplätze, wie auch Gartenbenutzung à 300 Rtlr. — Kupferschmiede-Straße, 1ste Etage, 3 Stuben, Entree, Küche und Zubehör à 150 Rtlr. Verschiedene andere Quartiere und meublirte Zimmer, desgleichen ein großer Schüttboden rc. rc., werden nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zu vermiethen ist Sand-Straße Nr. 12, dem Königlichen Ober-Landes-Gericht gegenüber, eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör.

Wohnung zu vermiethen.

Am Ringe, Paradeplatz-Seite, ist die erste Etage, bestehend in 6 heizbaren, größtentheils schön und neu gemalten Zimmern, 3 Kabinets, verschließbarem Entree, Küche und Beigelaß, so wie Stallung und Wagenplätze zu vermiethen, und Termino Johanni dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere am Ringe Nr. 4, eine Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben und Alkove im dritten Stock, Nikolai-Straße in der gelben Marie.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist Messer-Gasse Nr. 20, im Wallfisch, das jetzt als Speise-Lokale benutzte aber auch zu andern Geschäfts-Betrieben geeignete heizbare Gewölbe, mit anstoßender Wohnung, für jährlich 75 Rthlr., so wie noch 2 Stiegen hoch eine schöne trockne Wohnung von 2 Stuben, Küche und Bodenkammer à 44 Rthlr. Näheres bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße Nr. 28.

Sommer-Logis

sind in Altscheitnig Nr. 15 zu vermiethen. Das Nähere beim Coffetier Hoffmann daselbst zu erfahren.

In Nr. 34 in der Werderstraße sind einige Gärtchen sogleich zu vermiethen.

Eine meublirte Stube zu vermiethen, Altbüßerstraße No. 15. Im nöthigen Fall auch einen Pferdestall.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans. Frau Steuerräthin Conradi a. Trebnitz. — Hr. Kaufm. Bernhard u. Hr. Arzt Holowinski a. Warschau. — Im gold. Zepter: Hr. Hauptm. v. Albedyll a. Wartenberg. — Hr. Postinsp. Wilschek a. Reichenbach. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Friedländer, u. Hr. Stern a. Ratibor. — Hr. Destillateur Ehrlich a. Strehlen. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Heinicke a. Magdeburg, u. Hr. Brevillier a. Frankf. a. M. — Im weißen Adler. Hr. Gutsbesitzer v. Zawadzki a. Boden. — Im Rautenkranz. Hr. Oberamtm. Brade a. Tschechnitz. — Die Kaufleute: Hr. May u. Hr. Szymanski a. Warschau.

In der goldnen Gans: Hr. Oberlandesgerichts-Rath Goßler a. Stettin. — Hr. Kaufm. Krohn a. Prenzlau. — Im goldnen Zepter. Hr. v. Roth a. Liegnitz. — Hr. Gutsbesitzer v. Kleist a. Grüttenberg. — Im gold. Schwert. Herr Kaufm. Köller a. Solingen. — Im Rautenkranz. Herr Gutsbesitzer v. Rothkirch a. Knautin. — Herr Landesältester Gläser a. Ullersdorf. — Im weißen Adler: Hr. Färber Sehner a. Kalisch. — Im gold. Baum. Hr. Kammerherr Graf v. Sprinzenstein a. Gr. Kaschütz. — Die Kaufleute Gebrüder Kintzel a. Reichenbach. — In 2 gold. Löwen. Herr Registrator Scholz a. Ratibor.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. April 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144 5/6
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—28 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/4	—
Berlin	à Vista	100	99 2/3
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		—	113 1/6
Louisd'or		—	113 1/6
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		42 1/12	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	96 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	54 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/3	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	94 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100 1/3	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/6	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 13. April 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.